Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 30. Postfach Nr. 32.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 32.

№ 63. Dienstag, 15. März 1932, abends. 85. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 69. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Entscheidung.

Brachte die Wahl — wie es scheint — wirklich nur Genugtuung? Es scheint keine Enttäuschte zu geben, wenn man die Parteipresse prüft und die parteiamtlichen Kundgebungen beachtet.

Die Parteien der Hindenburg-Front sagen, Hindenburg wäre in Wahrheit gewählt. Die Nachwahl habe keine Bedeutung mehr, da Hitler die erforderlichen Reserven nicht heranholen könne.

Die Nationalsozialisten meinen, man müsse über den Erfolg der Partei erstaunt sein. Tatsächlich hat sich die Stimmenzahl der Partei verdoppelt.

Die Kommunisten weisen auf ihren neuen Stimmenzuwachs hin. Sei er auch nicht groß, so müsse er befriedigen. Die Zählkandidatur Thälmann habe sich gelohnt.

Die Deutschnationalen und der Stahlhelm sind offensichtlich erfreut. Just, als hätten sie mit den 2,5 Millionen Stimmen nicht gerechnet.

Und doch liegt hinter den Kulissen für jede der Parteien und Fronten eine Enttäuschung. Hat sich auch der Hindenburg-Ausschuß auf eine Nachwahl eingestellt und sogar alles für diese Nachwahl vorbereitet, so darf nicht verschwiegen werden, daß im stillen doch mit einer wenn auch kleinen Majorität des Reichspräsidenten gerechnet wurde. Daß diese Majorität nicht erreicht wurde, ist peinlich. Aber niemand kann, wie sich wieder einmal zeigt, in die Zukunft sehen und Entscheidungen von so großer Bedeutung, Entscheidungen, die die sogenannte Volksseele aufwühlen, voraussagen. Sicherlich hat Hindenburg mehr als einen Beachtungserfolg errungen. Man kann bereits übersehen, daß er allein nur bei einer Nachwahl den Erfolg haben kann, denn in dieser Wahl genügt die Mehrzahl der Stimmen, hier entscheidet nicht die absolute Mehrheit. Und wie man auch rechnet und wie man die Zahlen auch zusammenwirft, immer bleibt Hindenburg an der Spitze. Durch die überaus große Wahlbeteiligung sind die faßbaren Stimmen der Wähler erschöpft. Mehr lassen sich nicht herausholen. Es ist keine Reserve vorhanden. Und doch muß die zweite Wahl mit allem Nachdruck betrieben werden. Es gilt, die Wähler bei der Stange zu halten. Hat man auch die Mentalität dieser Wähler in Betracht zu ziehen, einzusetzen, daß sie selbst das vergebliche Anstürmen der Rechten erkennen, den Mut verlieren und nicht mehr so eifrig an der Wahl teilnehmen, so könnte es doch von der Propaganda abhängen, ob sich wirklich kein Einbruch in die Hindenburg-Front erreichen läßt, wie es der erste Aufruf der Nationalsozialisten verlangt.

Auch die Nationalsozialisten sind mit ihrer sichtbaren Zufriedenheit nicht ehrlich. Denn es ist zu berücksichtigen, daß sie ihre Propaganda auf einen vollen und sofortigen Erfolg eingestellt haben. Sie wollten nicht nur eine Verdoppelung der Stimmen, sondern ihre Verdreifachung. Das ist nicht gelungen. Sie haben versprochen, Hitler werde Reichspräsident, und müssen jetzt eingestehen, wenigstens im stillen Kämmerlein, daß dazu gar keine Möglichkeit vorhanden ist. Ob sich die Enttäuschung weiter auswirkt, bleibt abzuwarten. Jedenfalls haben sie eine zweite Wahl auszukämpfen und nutzlos Mittel aufzubringen. Selbst wenn sie sich mit Hugenberg zusammenfinden, ist, wie gesagt, keine Aussicht vorhanden, die Hindenburg-Front zahlenmäßig zu überholen. Es bleibt ihnen nur die Aussicht auf einen großen Erfolg bei den Preußenwahlen. Nach den jetzigen Zahlen müssen sie die stärkste Partei in Preußen werden. Darüber, überhaupt über die Zunahme der Partei darf man nicht so leicht hinwegsehen. Nur insofern ist das Ergebnis der ersten Wahl eine Enttäuschung, als sie die Versprechungen an die Wähler nicht erfüllt. Im übrigen aber können die Nationalsozialisten stolz sein. Sie haben gut und sie haben mit dem erdenklich möglichen Erfolg abgeschnitten.

Die größte Ueberraschung der Wahl war jedoch der 2,5 Millionen-Stimmengewinn Duesterbergs. Man hat ihm nicht mehr als 1,5 Millionen Stimmen konzediert. Und sind die Stimmen, die er erhielt, auch nur reine Zählstimmen, so fallen sie für die Deutschnationalen ins Gewicht insofern, als diese Partei behaupten kann, nicht in den Verfall geraten zu sein, den die anderen Mittelparteien sichtbar erleben. Hugenberg hat eine treue und zuverlässige Gemeinde.

Es wäre überholt, heute noch weiter mit Zahlen zu jonglieren. Jeder kann sich aus dem vorliegenden Resultat allein ein richtiges Bild machen, und von diesem Bilde aus muß die zweite Wahl betrieben werden. Wenn heute bereits Gerüchte umlaufen, man werde zur zweiten Wahl eine Ueberraschung erleben, da ein neuer Kandidat der Rechten aufgestellt werde, so ist das ein Versuchsballon. Einmal, weil auch ein anderer Kandidat als Hitler oder Duesterberg Hindenburg, der auch für die zweite Wahl kandidiert, nicht aus dem Sattel heben kann, sodann aber auch, weil tatsächlich die Nationalsozialisten keine Neigung haben, das Experiment mit einem anderen Kandidaten zu machen. Die Verhandlungen zwischen Hitler und Hugenberg, mögen vielleicht sofort beginnen. Selbst eine Verständigung aber heißt nichts weiter, als unnütze Kostenvergeudung. Und wenn es heißt, wenn geraten wird, man möge jetzt den Reichstag zusammenrufen und mit einer Zweidrittelmehrheit die Amtsperiode des Reichspräsidenten verlängern, so würden die Parteien der Rechten nur folgerichtig und ohne sich etwas zu vergeben handeln, sofern sie solchen Anregungen nachgeben würden. Sie erhielten dadurch eine Entlastung für die Preußenwahl. Und diese Entlastung hätte größere Bedeutung, als die Austragung einer zwecklosen zweiten Präsidentenwahl.

Nach der Wahl.

Das Ergebnis der Präsidentenwahl.

Die letzten Zahlen des Wahlleiters.

)(**Berlin.** **Das beim Reichswahlleiter vorliegende vorläufige amtliche Wahlergebnis der Reichspräsidentenwahl stellt sich auf Grund von Berichtigungen wie folgt:**

Gültige Stimmen 37 657 199

davon für

Duesterberg	**2 558 818**
Hindenburg	**18 654 244**
Hitler	**11 341 119**
Thälmann	**4 982 870**
Winter	**111 492**
zersplittert	**8 661**

Dieses Ergebnis wird sich durch nachträgliche Korrekturen wahrscheinlich nur noch sehr wenig ändern. Hindenburg hat also nicht ganz die absolute Mehrheit erreicht.

Rechnet man zu den abgegebenen gültigen Stimmen noch die rund 250 000 ungültigen hinzu, so ergibt sich bei rund 44 Millionen Stimmberechtigten die gewaltige Wahlbeteiligung von 86,2 Prozent. 1925 waren im zweiten Wahlgang nur 39½ Millionen Stimmberechtigte vorhanden, die Wahlbeteiligung betrug 30½ Millionen, also nur 77,6 Proz. Von der Gesamtzahl der gültigen Stimmen hat am 18. März Hindenburg 49,6 Prozent bekommen gegen 48,3 Prozent bei seiner ersten Wahl im Jahre 1925. Für Hitler sind am 18. März 30,1 Prozent, für Thälmann 13,2 Prozent, für Duesterberg 6,8 Prozent der gültigen Stimmen abgegeben worden.

*

Kundgebung der Hindenburgausschüsse.

)(**Berlin.** Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburgausschüsse erläßt eine Kundgebung, in der zunächst die **Genugtuung über das Wahlergebnis** zum Ausdruck gebracht wird. Dann heißt es weiter:

Der Sieg des Reichspräsidenten v. Hindenburg im zweiten Wahlgang ist sicher. Der gesunde praktische Sinn des deutschen Volkes hat sich, trotz allem, bewährt. **Bedauerlich bleibt, daß die politische Zersplitterung einen zweiten Wahlgang notwendig macht, daß das deutsche Volk auf weitere 4 Wochen den Lähmungen und Störungen eines Wahlkampfes ausgesetzt wird, daß wichtige außenpolitische und wirtschaftliche Aufgaben, die im Vordergrund stehen sollten, zurücktreten müssen. Die Verantwortung trifft diejenigen, die sich dem Ruf zur nationalen Sammlung versagten.** Der Herr Reichspräsident ist, wie nicht anders erwartet werden dürfte, entschlossen, seine Kandidatur im zweiten Wahlgang zum Endsieg zu führen. **Die Hindenburgausschüsse fordern auf, den zweiten Wahlkampf mit derselben Energie, mit derselben Sachlichkeit und mit demselben Ziele zu führen.**

Einen inhaltlich ähnlichen Aufruf verbreitet auch der Hindenburg-Ausschuß Bayern.

*

Im Hause des Reichspräsidenten und bei den Parteien.

vdz. **Berlin.** Das **Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hat Gelegenheit genommen, sich im Hause des Reichspräsidenten und bei den politischen Parteien über die Stimmung zum Ausgang der Reichspräsidentenwahl zu erkundigen.**

Im Büro des Reichspräsidenten wird erklärt, daß dort bereits seit Tagen, schon auf die Rundfunkrede des Reichspräsidenten hin, **große Stöße begeisterter Zustimmungserklärungen** aus dem In- und Auslande eingegangen sind und daß diese postalischen Sendungen am Montag mengenmäßig einen Höhepunkt erreichten. **Reichspräsident v. Hindenburg** selbst hat sowohl den Wahltag wie die Mitteilung **des Ergebnisses sehr ruhig aufgenommen.** Der Reichspräsident ist am Wahlsonntag ebenso um 11 Uhr abends zu Bett gegangen, wie er dies gewöhnlich tut. Das vorläufige Gesamtergebnis konnte dem Reichspräsidenten v. Hindenburg daher erst am Montag früh um 7 Uhr mitgeteilt werden, als der Reichspräsident aufgestanden war. Es sei nicht daran zu zweifeln, daß Reichspräsident v. Hindenburg auch für den zweiten Wahlgang kandidieren werde. Er muß nach den bestehenden Bestimmungen bis 10 Tage vor dem zweiten Wahlgang offiziell erklären, ob er mit seiner Wiederaufstellung einverstanden ist.

In parlamentarischen Kreisen der **Eisernen Front** ist man mit dem für Hindenburg erzielten Stimmenergebnis für den ersten Wahlgang zufrieden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Tatsache, daß Hindenburg bereits im ersten Wahlgang nur 168 000 Stimmen an der absoluten Mehrheit fehlten, beweise, daß er im zweiten Wahlgang gewählt werde, ganz gleich, welche Konstellation für diesen Wahlgang bei den Wahlgegnern Hindenburgs getroffen werde. Verhandlungen, von denen Führer der Hindenburg-Opposition vor dem ersten Wahlgang gesprochen hätten, würden an dem Siege Hindenburgs nichts ändern können, da selbst die theoretische Annahme einer kommunistischen Parole für den Gegenkandidaten Hindenburgs die Hindenburg-Mehrheit nicht stören könne. Die SPD. selbst glaubt aus dem Ergebnis des ersten Wahlganges entnehmen zu können, daß sie Zuwachs aus den Kreisen der Neuwähler bekam und tatsächlich stärker sei, als sie bisher angenommen habe. **Sie brauche nicht mehr mit einem Verlust von 20 Prozent zu rechnen.**

In **nationalsozialistischen parlamentarischen Kreisen erhofft** man nach dem Ergebnis des ersten Wahlganges **nicht nur 180 nationalsozialistische preußische Landtagsmandate, sondern auch einen Sieg Hitlers im zweiten Präsidentschaftswahlgang.** Man weist darauf hin, daß die Hindenburgfront zwar den gesamten Staatsapparat für sich benutzen und an die Sentimentalität der Wähler appellieren, aber nicht verhindern konnte, daß fast 12 Millionen sich zu Adolf Hitler und zur NSDAP. bekannten. Darin liege der **nationalsozialistische Erfolg, daß die Wähler Hindenburgs sich nur in** der negativen Abwehr Hitlers einig waren, während die Wähler Hitlers sich zum Nationalsozialismus bekannt hätten. Die Wähler Hindenburgs würden nun enttäuscht sein und aus der großen Zahl der für Hitler abgegebenen Stimmen psychologische Schlüsse ziehen, die den Erfolg Hitlers im zweiten Wahlgang herbeiführten. Außerdem lägen den Nationalsozialisten eidliche Aussagen von Kommunisten vor, daß sie beauftragt gewesen seien, ihre Stimme für Hindenburg abzugeben, um Hitlers Machtergreifung zu verhindern. Die Ursache hierfür liege darin, daß die NSDAP. keinen Zweifel daran gelassen habe, daß im Falle der Machtübernahme durch Hitler mit dem Marxismus radikal Schluß gemacht werde.

*

Kundgebung Adolf Hitlers an die NSDAP.

München. **Adolf Hitler hat folgende Kundgebung** an die **Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei** erlassen:

„Die erste Wahlschlacht ist geschlagen. Gegen das vereinte Auftreten aller anderen Parteien trotz schwerster behördlicher Unterdrückungen und Behinderungen unserer Propaganda hat die NSDAP. ihre Wählerschaft in knapp eineinhalb Jahren fast verdoppelt. Wir sind heute zur unbestritten weitaus stärksten Partei Deutschlands emporgestiegen. Mit einer Flut von Lügen, Verleumdungen und Irreführungen sondergleichen haben unsere Gegner gekämpft. Die gegen uns vereint aufmarschierenden Parteien sind von 21,4 auf 18,6 Millionen gesunken. **Wir sind dagegen von 6,4 auf 11,3 Millionen gestiegen. Deutschnationale und Stahlhelm haben ihren alten Bestand gehalten.** Was uns in diesem Wahlkampf noch nicht restlos gelungen ist, muß im kommenden vollendet werden. Nationalsozialisten! Wir haben aus eigener Kraft aus dem deutschen Volk über 5 Millionen Stimmen erneut an uns gezogen. Der Angriff gegen die Zentrums- und Marxistenfront muß nun sofort in der schärfsten Form aufgenommen werden. Ich weiß, Parteigenossen, daß wir in dem Kampf schwere Opfer gebracht haben. Trotzdem fordere ich Euch auf, augenblicklich den Kampf für die zweite Wahl zu eröffnen. Kein Tag darf verloren gehen. Ich habe schon in meinen Reden angekündigt, daß, ganz gleich wie die Wahl ausgeht, der 14. März uns wieder an der Arbeit sehen wird und, ganz gleich wie groß und intensiv die Arbeit der letzten Wochen war, sie wird und muß noch gesteigert werden. Wenn die Wähler der gesamten nationalen Front sich auf das Gebot der Stunde besinnen, muß es uns noch möglich werden, die wenigen Millionen fehlender Volksgenossen aus der widernatürlichen Front unserer Gegner herauszubrechen und uns zuzuführen.

Ich weiß, daß meine Redner jetzt ermüdet sind. Ich weiß, daß meine SA- und SS-Männer zahlreiche schlaflose Nächte hinter sich haben. Ich weiß, daß die politischen Leiter ebenso wie die Führer der SA. in den letzten Wochen übermenschliches geleistet haben. Allein, es darf jetzt keine Rücksicht geben. So, wie ich selbst die Arbeit augenblicklich wieder aufnehme, erwarte ich von Ihnen allen, daß Sie ohne Zögern Ihre Anstrengungen erhöhen und, wenn nötig, verdoppeln. Entsprechend der vor uns klar sichtbaren Aufgaben wird unsere Propaganda einer neuen Ueberprüfung unterzogen. Die Anordnungen für die Weiterführung und Verteilung des Kampfes gehen bereits heute abend an die Organisationen hinaus. Parteigenossen! Durch unsere Energie und Zähigkeit sind wir von sieben Mann nunmehr auf 11,3 Millionen gewachsen. Die übrigen nationalen Kräfte eingerechnet, umfassen wir damit rd. 13,8 Mill. Es muß uns möglich sein, die fehlenden 2,5 Mill. aus der gegnerischen Front herauszureißen und dorthin zu führen, wo sie hingehören. Unser Ziel ist klar. Die Notwendigkeit des Kampfes wird uns die schon gebrachten Opfer nur noch erhärten. Wir sind es allen denen, die uns ihr Vertrauen schenkten, schuldig, unser Höchstes und Allerletztes herzugeben, um den Sieg an unsere Fahnen zu heften.

Der erste Wahlkampf ist beendet. Der zweite hat mit dem heutigen Tag begonnen. Ich werde auch ihn mit meiner Person führen. (gez.) **Adolf Hitler.**"

Die Sitzung der sächsischen Landwirtschaftskammer abgebrochen.

Präsident Vogelsang legt sein Amt nieder.

Dresden. (Funkspruch.) Die Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen sollte heute ihre Gesamtsitzung abhalten. Die Staatsregierung war durch eine Reihe von Ministerialräten vertreten. Vizepräsident Richter eröffnete mit 1½stündiger Verspätung die Sitzung und gab bekannt, daß Präsident Vogelsang und Vizepräsident Körner heute ihre Aemter niedergelegt hätten.

Die nichtnationalsozialistischen Kammermitglieder legten eine Entschließung vor, in der es heißt, daß Vizepräsident Körner ein Flugblatt verbreitet habe, in dem gegen Präsident Vogelsang schwerste Beleidigungen enthalten seien, weshalb ihm Mißbilligung ausgesprochen und ihm das Vertrauen entzogen werde. Durch dieses Flugblatt sei Präsident Vogelsang veranlaßt worden, sein Amt niederzulegen.

Diese Ereignisse riefen in der Kammer größte Bestürzung hervor. Ein Antrag, die Sitzung zu vertagen, wurde angenommen.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 15. März 1932.

—* **Wettervorhersage für den 16. März.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Heiter, örtlich zeitweilig etwas Nebel, nachts noch Strahlungsfrost, tags rascher Temperaturanstieg, in der Ebene mild, schwache Luftbewegung.

—* **Daten für den 16. März 1932.** Sonnenaufgang 6.13 Uhr. Sonnenuntergang 18.06 Uhr. Mondaufgang 9.58 Uhr. Monduntergang 3.27 Uhr.

1858: Der Maler Bernhard Buttersack in Liebenzell im Schwarzwald geb. (gest. 1925).

1930: Der spanische General und Ministerpräsident Primo de Rivera in Paris gest. (geb. 1871).

*

—* Das Fest der Goldenen Hochzeit konnten, wie wir leider erst heute erfahren, am vergangenen Sonnabend in körperlich und geistiger Frische Herr Zugführer a. D. Hermann Zschernig und Ehefrau, wohnhaft Riesa-Gröba, Dammweg 1, im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder feiern. Das Jubelpaar steht im 82. bzw. 78. Lebensjahr. Möge dem betagten Ehepaar auch weiterhin ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

—* Die nächste Ehe- und Sexualberatungsstunde in Riesa findet bereits Freitag nachmittag statt. (S. amtl. Teil.)

—* „Das Nervenelend unserer Zeit". Am gestrigen Montag sprach im „Wettiner Hof" der in weiten Gauen Deutschlands bekannte Vorsitzende der sächsischen Arbeitsgemeinschaft der Naturheilvereine des Deutschen Bundes, Herr Lacher, Chemnitz, über das Thema: „Das Nervenelend unserer Zeit". In klarer und interessanter Weise zeigte er, daß man in der Gegenwart tatsächlich von einem Nervenelend reden kann. Die Erscheinungsformen dieses Leidens schilderte er in so eindringlicher Weise, daß mancher Hörer sich des Ergriffenseins dieses Elendes bewußt wurde. Treffend zeigte er die Ursachen und in streng logischer Folge demonstrierte er den natürlichen Weg der Verhütung und der Heilung. Dabei wurde allen Hörern klar, daß gerade wegen dieses Leidens der Ruf: „Zurück zur Natur!" nicht eindringlich genug ertönen kann.

—* Aus den Lichtspielhäusern. „Ronny" mit Käthe von Nagy und Willy Fritsch gelangt mit dem neuen Programm im „Capitol" zur Aufführung. Eine Filmoperette großen Stils. Auch der Inhalt des Stückes ist ganz operettenhaft. Ronny, eine junge, hübsche, begabte, arme und ehrgeizige Kostümzeichnerin findet ihr Glück bei einem kleinen Fürsten in seiner Residenzstadt. Alles tanzt und singt in diesem Film. Melodie, Spiel und Bild vereinen sich zu reizvollster Komposition; Gesang und Handlung wechseln in immer neuen, überraschenden Einfällen. Die Film-Operette von kristallscharfem Schliff, in der Ton und Bild zu einer einzigen unendlich liebenswürdigen Musik für Auge und Ohr verschmelzen, gleicht einem Märchen, in dem man sich für eine hübsche Filmstunde willig einspannen läßt. Vom Mädchen Ronny und seinem Prinz werden die Backfische noch wochenlang träumen. Der von so vielen netten Schlagern umrahmte Film wird auch in Riesa freudige Herzen finden. — Im „Union-Theater" wird das Publikum eine ganz tolle Sache in dem Tonfilm „Der brave Sünder" erleben. Max Ballenberg, Dolly Haas, Heinz Rühmann und Josefine Dora bieten doch beste Gewähr für ein gutes Amüsement. — Und im Gröbaer „Zentral-Theater" bekommt man den im „Capitol" schon mit bestem Erfolg aufgeführten Film „Der Stolz der 3. Kompagnie" zu sehen. Es ist doch wirklich eine originelle Militär-Groteske, aber mit viel Operetten-Einschlag, der zum Schluß das Militärische fast ganz zudeckt. Rühmann besonders komisch, wobei ihm natürlich sein schnoddriger Tonfall und sein spitzbübisches Gesicht beste Dienste leisten. Fritz Kampers ist eine Nummer für sich. Auch in Gröba werden Lachstürme das Theater durchbrausen. Näheres siehe auch Anzeigenteil.

—* Der Verein der Beamten der vorm. Sächsischen Staatseisenbahnen, Ortsgruppe Riesa, hatte am 12. März 1932 seine Mitglieder und Angehörige zum diesjährigen Stiftungsfest im Hotel Stern eingeladen. Das Stiftungsfest wurde der Not der Zeit entsprechend in einfacher Form abgehalten. Trotzdem hat es voll und ganz seinen Zweck erfüllt, was der zahlreiche Besuch bewies, und jeder Besucher dürfte befriedigt nach Hause gegangen sein. Nach einleitenden Musikstücken der Trostelkapelle hieß der Vorsitzende, Herr Bahnhofs-Oberinspektor Dreßler, die Erschienenen herzlichst willkommen. Hierauf erfolgte ein sehr interessanter Lichtbildervortrag durch den Sohn eines Mitgliedes, der die Besucher in die märchenhafte Gletscherwelt der Alpen führte. Der Vortrag fand durch seine herrlichen Bilder und die begleitenden Worte allseits lebhaften Beifall. Der Vorsitzende konnte dann zwei langjährige Mitglieder mit der silbernen Ehrennadel auszeichnen, und zwar Eisenbahnsekretär im Ruhestand Donner für 40jährige Mitgliedschaft und Lokomotivführer Naumann für 25jährige Mitgliedschaft. Auch der Verein für Leibesübungen „Reichsbahn" hatte es sich nicht nehmen lassen, zur Verschönerung des Stiftungsfestes seines großen Bruders beizutragen. Eine Riege am Barren zeigte ihre Künste, die reichen Beifall fanden. Auch die folgenden Gruppenstellungen zeigten, daß der VfL. Reichsbahn Riesa auf der Höhe ist. Die Damen führten dann noch einen reizenden Reigen mit Gesang auf, der wiederholt werden mußte. Anschließend wurde fleißig das Tanzbein geschwungen, so daß auch die Jugend zu ihrem Rechte kam. Nach 1 Uhr erreichte das harmonisch verlaufene Stiftungsfest sein Ende.

—* Lichtbilder-Vortrag. Die Wahrheit über Kanada. Das Schicksal der deutschen Menschen, die nach Kanada auswandern wollen, lenkt die Aufmerksamkeit wieder besonders auf dieses Land im Norden Amerikas. Der Leipziger Forschungsreisende Georg Leichner, der sich vor einiger Zeit zur Erforschung des Landes, seiner Bewohner und der Siedlungsmöglichkeiten nach Kanada begeben hatte, ist vor einiger Zeit zurückgekehrt. Herr Leichner bringt reiches Forschungsmaterial mit, auf Grund dessen er Kanada schildern will, wie es wirklich ist. Leider sind nach den Angaben Leichners noch in der letzten Zeit in Deutschland Berichte und Bücher erschienen, die Kanada als romantisches Märchen- oder Abenteuerland schildern, dabei aber zum größten Teil nur die Reklame-Prospekte der kanadischen Regierung und der großen Industrieunternehmungen als Grundlage benützen. Gerade in solchen Reklamedrucksachen, mit denen Deutschland reichlich überschwemmt wird, sind die kanadischen Regierungsstämme und die Einwanderungsbehörden Meister. Es wird darin alles nur von einer goldigen, eine glänzende Zukunft verheißenden Seite gezeigt. Herr Leichner hat während seiner vielmonatigen Forschungsreise das ganze Land durchstreift, oft unter Verzicht auf allen Komfort der Zivilisation. Der Hauptzweck seiner Reise war, die Grundlagen zu schaffen für eine richtige Beurteilung Kanadas als Einwanderer-Land. Leichner will die Märchen- und Geschichtenbücher richtigstellen, die heute noch in erster Linie uns über dieses Land vorgesetzt werden, die aber schon längst überholt sind. Dem Deutschnat. Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Riesa, ist es gelungen, Herrn Leichner für einen Vortrag nach Riesa zu verpflichten. Wir weisen an dieser Stelle noch besonders auf diese Veranstaltung am 19. März 1932, abends 8 Uhr, in der „Elbterrasse" hin. Herr Leichner spricht zu Lichtbildern über das Thema: „Die Wahrheit über Kanada". Näheres im Anzeigenteil dieser Nummer.

—* Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Riesa vom Reichsbund der Körperbehinderten. Vortrag über „Krüppel in Vergangenheit und Gegenwart". Man berichtet uns hierüber: Im Altertum galt ursprünglich das Darwinische Gesetz, wonach die Gebrechlichen rücksichtslos aus dem Kreise der Lebendigen ausscheiden. Es ist interessant, daß die Sitte der Aussetzung des Krüppels einst als Naturrecht im Gebrauch, heute als ein Recht und Begriff im Denken des Menschen fortwirkt. Die Sitte der Aussetzung und Tötung des Krüppels haben seit Einführung des Christentums den rechtlichen Charakter verloren. In dieser Zeit kam eine Wandlung in bezug auf die Stellung der Krüppel und Gebrechlichen. Die Nächstenliebe der ersten Christen war eine der größten Kulturtaten der Menschheit. Durch die weitere Entwickelung des Christentums zur Staatskirche mußte sie sich den Zeitverhältnissen umstellen. Aus religiösen Vorstellungen findet man nun den Krüppel an Kirchen, Klöstern, Wallfahrtsorten auf Almosen angewiesen. Die sogenannten Bettelordnungen kamen: man versuchte die vermögenslosen Krüppel auf eine Grundlage zu stellen, die in der späteren Armenordnung ihre Lösung fanden. Schon bereits 1454 versuchten Krüppel und Blinde eine Brüderschaft zu bilden, um in einen Bund die Krüppelselbsthilfe zu fördern. Diese Entwickelung führte zur kommunalen Fürsorge. Durch die Verarmung ganzer Volkskreise stieg die Inanspruchnahme der öffentlichen Fürsorge ins Ungemessene. Der Staat half so gut er konnte, von unerhörten Kriegsschulden bedrückt. Wir stehen heute vor völlig neuen Aufgaben, die Entwicklungstatsache zeigt sich auf den Gebieten unsrer Wohlfahrtspflege. Der Begriff unserer Armenfürsorge von 1870, die vom Unterstützungswohnsitz abhängt, hat allerdings einen anderen Sinn als vor 50 Jahren. Die gegenwärtige Verkehrspolitik entzieht den Körperbehinderten eine Möglichkeit nach der anderen, um seinen Posten im Wirtschafts- und Kulturleben zu behaupten. Wir können und dürfen aber in Deutschland uns nicht den Luxus gestatten, wirtschaftlich brauchbare Kräfte zum Nichtstun zu erziehen. Drum, Körperbehinderte von Riesa und Umgegend, schließt Euch zusammen im Reichsbund der Körperbehinderten, in der Ortsgruppe Riesa. M.

—* Die reisenden Kaufleute helfen sich selber. Die Bundesgruppe Riesa des Bundes reisender Kaufleute im DHV. — der seit Jahren größten Reisendenorganisation der Welt — macht uns soeben die Mitteilung, daß die Bundesleitung den Mitgliedern wiederum in hervorragender Weise dienlich gewesen ist. Der Bund hat allen Mitgliedern einen Hotelweiser für reisende Kaufleute kostenlos zur Verfügung gestellt, in dem rund 3000 reichsdeutsche und 700 ausländische Hotels empfohlen werden.

—* „Ingenieurdienst E. V." Um den jungen Absolventen der Technischen Hochschule und Höheren Technischen Lehranstalten, die bei der augenblicklichen Wirtschaftslage nur zu einem geringen Teil auf Uebernahme in die technischen Berufe rechnen können, zu helfen und ihnen insbesondere die erforderliche praktische Fortbildung zu ermöglichen, haben sich die großen technisch-wissenschaftlichen Verbände zu einem Hilfswerk zusammengeschlossen und den „Ingenieurdienst E. V." gegründet. Die Bestrebungen des Ingenieurdienstes werden von behördlichen und privatwirtschaftlichen Stellen, der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, dem Reichsverband der Deutschen Industrie und der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände unterstützt. Der Ingenieurdienst hat auch den Städtetag gebeten, die Städte über diese Bestrebungen zu unterrichten und sich einzusetzen, daß den stellungslosen jungen Absolventen in den Betrieben der Stadtverwaltungen Beschäftigungsmöglichkeiten irgendwelcher Art gegeben werden. Die Beschäftigung würde ohne besondere finanzielle Belastung möglich sein, da ja die freiwillige Arbeit kostenlos oder nur gegen eine geringe Aufwandsentschädigung geleistet würde. Selbstverständlich müsse nur darauf geachtet werden, daß nicht etwa für Gehalts- und Lohnempfänger Schädigungen eintreten, und daß die Ausbildung nur durch zusätzliche und vorübergehende Beschäftigung erfolgte. Die Geschäftsstelle des „Ingenieurdienstes E. V." befindet sich in Berlin NW. 7, Ingenieurhaus.

—* Der Aufbruch der Jugend. Der Reichsverband evangelischer Jungmännerbünde Deutschlands, die Großorganisation evangelischer Jugend, kann in diesem Jahr auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Am Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald vollzogen Abgesandte der evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands im Jahr 1882 den Zusammenschluß. Die Halbjahrhundertfeier wird an Pfingsten in Kassel, dem Sitz der Bundesleitung, in einer Form begangen werden, die der Stunde gewaltig ernster Entscheidungen für Deutschlands Jugend und Volk entspricht.

—* Osterbräuche, die noch leben. Viele alte deutsche Volksbräuche sind der neuen Zeit zum Opfer gefallen. Aber so mancher schöne Brauch, insbesondere auf dem Lande, ist noch erhalten geblieben und wird liebevoll gepflegt. In der sächsischen Lausitz gibt es bekanntlich das sogenannte „Eierschieben". Die Ausübung dieses merkwürdigen Brauches ist in Bautzen am besten zu beobachten. Dort trennt die Spree den Proitschenberg von der Stadt. Auf seinem Gipfel stehen am Morgen des ersten Ostertages die Erwachsenen und lassen hart gekochte Eier den Bergabhang hinabrollen, nach denen die unten versammelte Jugend sich balgend und schreiend jagt. Reichen die Eier nicht aus, nimmt man Aepfel, Apfelsinen, Brezeln und Kuchen zu Hilfe, die von Händlern feilgehalten werden. — Außer diesem Brauch hat sich in den katholischen Teilen der Lausitz das „Osterreiten" am 1. Osterfeiertag erhalten. Auf festlich geschmückten Pferden reiten die Bauern im schwarzen Sonntagsanzug, den Zylinderhut auf dem Kopfe, uralte Lieder mit kunstvoll verschnörkelter Melodie singend, in langer Prozession durch die Dörfer nach einem der Lausitzer Klöster, wo sie in der Klosterbrauerei mit Bier bewirtet werden, nach dessen Genuß der Zug wieder zurückgeht.

—* Kein Geld in Briefen! Wir nähern uns dem Osterfeste und damit der Zeit der Konfirmation und Kommunion, in der mancher einem lieben Anverwandten oder Freunde ein Geschenk zugedacht hat, häufig in Gestalt eines Geldbetrages. Leider werden noch immer Geld oder geldwerte Gegenstände in gewöhnlichen Briefen verschickt. Mit dieser Gepflogenheit muß das Publikum aber endlich brechen. Durch die ungeeignete Versendungsart von Geld usw. in gewöhnlichen Briefen wird ungetreuen Elementen ein Mittel an die Hand gegeben, sich auf leichte und bequeme Art Geld zu verschaffen. Briefkastenräubern sind sehr oft namhafte Geldbeträge in die Hände gefallen. Die Nichtankunft eines Briefes mit Geld ist für Absender und Empfänger stets mit Aerger, Verdruß, vor allem aber mit Schaden verbunden, weil für Verlust oder Beraubung gewöhnlicher Briefe die Post keinen Ersatz leistet. — Aber auch die Versendung von Geld in Einsendebriefen ist nach wie vor nicht zu empfehlen. Geht ein derartiger Brief verloren, so erhält der Absender 40 Mark Ersatz. Wird ein Einschreibebrief nur um seinen Geldinhalt beraubt, so ist die Post nicht ersatzpflichtig, da sie nach § 10 des Postgesetzes nur für den Verlust nicht aber für die Beschädigung (Beraubung) eines Einschreibebriefes haftet. Daher sollte Geld nur mit Zahlkarte oder Postanweisung, unter Umständen im Geldbrief verschickt werden. Also nochmals: Kein Geld in gewöhnliche oder Einschreibebriefe einlegen!

Oschatz. Versetzung. Es wird mitgeteilt, daß Herr Postamtmann Kanitz, der dem hiesigen Postamt vorsteht, am 1. April nach Hamburg versetzt wird. In der Zeit seiner Oschatzer Tätigkeit hat sich Herr Amtmann Kanitz mit Nachdruck für die Wünsche der hiesigen Geschäftswelt eingesetzt, die ihn daher zweifellos ungern scheiden sieht.

Strauch. Das kleine stille Dörfchen Strauch stand am vergangenen Sonnabend abend ganz unter dem Eindruck wehmütiger Abschiedsstimmung. Verläßt doch in allernächster Zeit Herr Kantor Oberlehrer Georg Opitz die Stätte seiner Berufstätigkeit für immer, nachdem er am Sonnabend gleichzeitig mit dem Beginn der wegen Erneuerungsarbeiten vorverlegten Osterferien in den Ruhestand getreten war. Beinahe 22 Jahre sind es her, seitdem Herr Kantor Opitz von Zabeltitz kommend in dem Dörfchen Strauch den Posten des Kirchschullehrers bekleidet, und welche innige Verbundenheit, feste Freundschaftsbande und liebende Verehrung sich im Laufe all der vielen und teilweise schweren Jahre zwischen dem Scheidenden, seiner Familie und den Bürgern und Kindern der Gemeinde herausgebildet haben, das bewies am besten die schlichte Abschiedsfeier, welche die Strauchner ihrem scheidenden Kantor bereiteten.

Leisnig. Die Folge eines übermütigen Streiches. Vor einiger Zeit vergnügten sich auf der Eisbahn der Mulde gegenüber der Gasanstalt mehrere Leisniger, unter denen sich auch der 20jährige Kaufmann R. von hier befand. Dieser kletterte aus Uebermut die steile Anhöhe auf Naundorfer Seite (Bernhardts Höhe) empor und warf von der oberen Spitze des Berges einen 1½ Meter langen und armstarken Knüppel auf die Fläche hinunter. Der Knüppel traf jedoch die Starkstromleitung des E. V. Gröba. Es entstand Kurzschluß, ein Draht fiel zur Erde, entzündete dort die trockenen Sträucher sowie das Gras und verbrannte in der Schaltstation Naundorf einen 60/15 000 Volt-Umspanner. Dadurch war die Starkstromversorgung des Bahnhofsviertels und der Gemeinde Fischendorf für 1½ Stunde unterbrochen. Der durch diesen Bubenstreich für den Elektrizitätsverband Gröba entstandene Schaden beträgt etwa 800 RM. Da bekanntlich die Staatsanwaltschaft derartige Vergehen ohne Strafantrag seitens des Geschädigten verfolgt, hat der junge Mann für seinen Streich eine empfindliche Strafe zu erwarten.

Döbeln. Treuer Kamerad. Herr Steinsetzmeister i. R. Friedrich Hermann Kneiß, Oschatzer Straße 22, wurde für Verdienste im Militärvereinswesen zum Ehrenmitglied des Sächsischen Militärvereins 1 Döbeln e. V. ernannt. Herr Kneiß ist über 50 Jahre lang ein treues Mitglied des Vereins.

*** Dresden. Schlägerei. Gestern morgen kam es vor der Redaktion des Freiheitskampfes auf der Pollerstraße zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Das alarmierte Ueberfallkommando stellte die Ruhe wieder her, räumte die Straße und führte zwei der beteiligten Personen dem Polizeipräsidium zu. Verletzt wurde niemand.**

*** Dresden. Einbrüche und Diebstähle. In der Nacht zum Sonntag verschafften sich Einbrecher Zugang in ein auf der Schumannstraße gelegenes Schuhwarengeschäft und entwendeten einen Posten Herren- und Damenschuhe sowie einige Mark Bargeld. — In der Nacht zum Sonnabend drangen Nachschlüsseldiebe in die Schank- und Kellerräume einer Schankwirtschaft auf der Falkenstraße ein und stahlen 50 Liter Kornbranntwein, 25 Liter Kognak, ferner Schinken, einen größeren Posten Zigaretten sowie einen Handleiterwagen. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei zur Ermittlung der Einbrecher sind im Gange.**

*** Dresden. Wieder ein Prozeß um „Blüten". Als Blüten bezeichnet der Volksmund bekanntlich gefälschte Geldscheine. Nachdem erst kürzlich ein Gärtner wegen einer solchen Fälschung abgeurteilt worden war, stand wegen des gleichen Verbrechens jetzt der 24jährige Arbeiter Rudolf Ehrlich und der Mechaniker Johann Schwenke vor dem Gemeinsamen Schöffengericht. Ehrlich, der vorbestraft ist, sitzt in Haft, Schwenke wohnt in Krahhammer. Im vorigen Winter klebte Ehrlich die Deckelseite eines Reklameumschlages der Münchner Illustrierten Presse, einen nachgeahmten Zehnmarkschein darstellend, zusammen und beide begaben sich mit dem Schein nach Veitsdorf in der Tschechoslowakei, wo sie ihn in einem Gasthof ausgeben wollten. Der Betrug wurde hier gemerkt. Die Beiden gingen nun nach Mückenberg, wo in einem kleinen Gasthof der Wirt darauf hineinfiel und ihnen 75 Kronen auszahlte. Schwenke hatte den Schein, der durch das Zusammenkleben hart geworden war, gerieben, um ihn „gebrauchsfertig" zu machen. Beide waren geständig und stellten die Sache als „Albereien" hin. Das Gericht verurteilte wegen gemeinschaftlichen Münzverbrechens und Betruges Ehrlich zu vier und Schwenke zu drei Monaten Gefängnis. Beiden wurden mildernde Umstände zugebilligt. Ehrlich wurde die Untersuchungshaft angerechnet. Schwenke soll schon mehrmals in Böhmen solche „Blüten" verausgabt haben.**

*** Dresden. Der Verein Dresdner Buchhändler beging am Sonnabend mit einer Festveranstaltung in der Dresdner Kaufmannschaft die Feier seines 50jährigen Bestehens. Der Vorsitzende des Vereins Dresdner Buchhändler wies in seiner Begrüßungsrede darauf hin, daß der Buchhändler nicht nur Kaufmann, sondern auch verantwortungsvoller Vermittler geistigen Gutes sei. Für den Börsenverein der Deutschen Buchhändler sprach Buchhändler Diederich, für den Verlegerverein Dr. Steinkopff, für das Wirtschafts- und das Kultusministerium sowie für die Landesbibliothek Ministerialdirektor Dr. Michael und als Vertreter der städtischen Körperschaften Stadtschulrat Dr. Hartnacke. Die Glückwünsche des Verbandes sächsischer Buchhändler überbrachte Buchhändler Schäder. Prof. Ottomar Enking, der für die Freie Vereinigung Dresdner Schriftsteller sprach, wies besonders auf die gemeinsame Arbeit von Buchhandel und Schriftsteller in kultureller Beziehung hin. — Die Veranstaltung war umrahmt von musikalischen und künstlerischen Darbietungen.**

* **Dresden.** Preßbeleidigungsprozeß. Eine alte Legende beschäftigte in einer Privatklage wieder einmal das Amtsgericht. Es klagte der Führer der nationalsozialistischen Fraktion des Landtages, Kapitänleutnant a. D. Manfred von Killinger, gegen den Redakteur Kurt Frenzel der sozialdemokratischen Chemnitzer Volksstimme. Dieser war zum Termin nicht erschienen und sein Verteidiger versuchte, eine Vertagung zu erreichen. Der Richter verhandelte aber, da ein persönliches Erscheinen nicht angeordnet war. Im Dezember 1930 hatte die Chemnitzer Volksstimme über v. Killinger behauptet, daß er sich selbst als Verleumder und Ehrabschneider bezeichnet habe. In Wirklichkeit hatte Herr von Killinger nur Behauptungen über Kapitänleutnant von Mücke zurückgenommen, nachdem er sich von deren Unrichtigkeit überzeugt hatte. Das Gericht verurteilte Frenzel wegen öffentlicher Beleidigung durch die Presse zu 100 Reichsmark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis.

* **Dresden.** Generalleutnant a. D. von Wardenburg gestorben. Am Sonnabend verstarb hier der königl. sächs. Generalleutnant a. D. Carl von Wardenburg im Alter von 78 Jahren. Gebürtig aus Oldenburg, besuchte er das Vitzthumsche Gymnasium und trat sodann im Jahre 1871 in die sächsische Armee ein. Nach einer schnellen Laufbahn kehrte er von 1896—1899 als Bataillonskommandeur zu seinem ersten Regiment, dem zweiten Grenadierregiment Nr. 101, zurück, kam sodann als Abteilungschef zum Kriegsministerium, wurde 1902 zum Oberst und Regimentskommandeur des 4. Gren.-Regts. Nr. 103 befördert und beendete seine militärische Laufbahn vier Jahre später als Generalmajor und Kommandeur der 8. Inf.-Brigade Nr. 89. Im Weltkrieg erhielt er den Charakter als Generalleutnant. Von 1908 bis 1920 führte General von Wardenburg die Geschäfte des Albert-Vereins, der durch seine organisatorischen Fähigkeiten einen starken Auftrieb erlebte.

* **Heidenau.** Sonntag nacht kam es auch in Kleinsedlitz zu Reibereien zwischen politischen Gegnern, die zu einer Schlägerei ausarteten. Drei der Beteiligten erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

* **Pirna.** Der Ueberfall am Tage vor Weihnachten auf der Struppener Straße, wo ein Christbaumhändler vom Fahrrad gerissen, mißhandelt und beraubt worden war, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Die Polizei hat die beiden Räuber, zwei Erwerbslose von hier, nunmehr festgenommen. Sie hatten die erlangte Beute unter sich verteilt. Den Tätern konnten noch ein Einbruch und andere Diebstähle nachgewiesen werden. So hatten sie in Hermsdorf ein Kalb aus einem Stall gestohlen, in einem Busch abgeschlachtet und das Fleisch unter sich verteilt.

* **Gottleuba.** Politische Schlägerei. In der Nacht zum Sonntag kam es hier zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten sowie Anhängern der Eisernen Front. Bei einer Schlägerei auf dem Kirchberg wurde der 23 Jahre alte, der KPD. angehörende Erwerbslose Rietschel aus Berggießhübel durch Schläge über Kopf und Arm erheblich verletzt, während sein Bruder mit einem Lungenschuß in das Pirnaer Stadtkrankenhaus eingeliefert werden mußte. Die beiden schwer verletzten Brüder sind Fürsorgeempfänger. Auch ein SA.-Mann trug erhebliche Verletzungen davon. Ein Kommando Landespolizei, das hierher alarmiert worden war, fand aber keinen Anlaß mehr zum Einschreiten.

* **Zittau.** Auf einem Tanzsaal entstand in der Nacht zum Sonntag eine Schlägerei zwischen jungen Burschen, bei der ein Schlagring Verwendung fand. Das Ueberfallkommando stellte die Ruhe wieder her. Eine Person wurde sistiert.

* **Grimma.** 75 jähriges Jubiläum der Oeffentlichen Handelsschule Grimma. Am Sonntag beging die Oeffentliche Handelsschule Grimma im Ratskeller die Feier ihres 75 jährigen Bestehens. Als Ehrengäste waren u. a. erschienen Oberregierungsrat Professor Dr. Schubert vom Ministerium für Volksbildung, Regierungsrat Müller von der Amtshauptmannschaft Grimma, Präsident der Industrie- und Handelskammer Leipzig Dr. Bolte und Syndikus Dr. Clad, Vertreter des DHV., des GDA., des Gewerbevereins und der Grimmaer Schulen, sowie Bürgermeister Dr. Hornig. Der jetzige Leiter der Schule, Direktor Dr. Strothbaum gab einen Ueberblick über den Werdegang der Wirtschaftswissenschaften und den heutigen Stand des Handelslehrwesens. In Sachsen gebe es mehr als 80 Handelslehranstalten, von denen zwei Dutzend höhere Lehranstalten seien. — Das Jubiläumsjahr kann mit dem Ergebnis abgeschlossen werden, daß bis jetzt schon etwa 40 % mehr Anmeldungen für das neue Schuljahr vorliegen als im vergangenen Jahre, obwohl eine derartige Entwicklung auf Grund des Geburtenrückganges nicht zu erwarten war.

* **Leipzig.** Großer Pelz- und Rauchwarendiebstahl. In der Nacht zum Montag verschafften sich Diebe mit einem Nachschlüssel Zugang zum Hof eines Grundstücks in der Nikolaistraße und von dort aus in das Nachbargrundstück, wo sie im zweiten Stock die Büroräume eines Rechtsanwalts erbrachen. Hier bohrten sie ein Loch in die Diele, durch das sie zu den darunter gelegenen Werkstatt- und Lagerräumen eines Pelzwarengeschäfts gelangten. Die Burschen entwendeten einen Persianerpelzmantel, mehrere Silberfüchse, sowie einige Persianer-, Silberfuchs-, Breitschwanz- und Hermelinfelle im Gesamtwerte von etwa 17 300 RM. Die Art der Ausführung ist die gleiche wie bei dem Einbruch in der Zeit vom 23. bis 25. Januar d. J. in einem Pelzkonfektionsgeschäft im Brühl, wobei die Täter Pelzwaren im Gesamtwerte von etwa 19 000 RM. erbeuteten.

* **Colditz.** Verurteilte Grabschänder. Das Gericht verurteilte zwei 17 Jahre alte Lehrlinge, die am 9. November v. J. von einem nationalsozialistischen Kranze auf dem Friedhof die Schleife abgerissen und verbrannt hatten, zu je dreißig Mark Geldstrafe.

* **Chemnitz.** Gefährliche Wahlpropaganda. Am Sonnabend traf in Pleißa ein von einem Flugzeug abgeworfenes Paket mit Wahlflugblättern das Gewächshaus einer dortigen Gärtnerei. Es wurden drei große Glasscheiben zertrümmert und Blumenpflanzen vernichtet.

* **Chemnitz.** Der Erzgebirgische Sängerbund hielt am Sonntag hier seine Jahrestagung ab. Nach Genehmigung des Jahresberichts und der Kassenrechnung beschloß man, alle arbeitslosen Mitglieder von der Bezahlung der Bundessteuern zu befreien. Die Neuwahl des Vorstands ergab nach dem Rücktritt des bisherigen ersten Vorsitzenden Horst Ludwig die Wahl seines Stellvertreters Möckel vom Chemnitzer Orpheus zum ersten und von Raschke-Lehrergesangverein zum zweiten Vorsitzenden. Die vom Gesamtvorstand vorgeschlagenen Satzungsänderungen wurden genehmigt. Mit der Abhaltung des Frankfurter allgemeinen deutschen Sängerfestes 1932 erklärte sich die Versammlung einverstanden. Der Vortrag deutscher Lieder und Männerchöre umrahmten die Veranstaltung. Der Erzgebirgische Sängerbund umfaßt zur Zeit über 200 Vereine.

* **Chemnitz.** Raubüberfall. Am Sonnabend abend gegen ½9 Uhr ist eine am Pfarrhübel wohnhafte 52 Jahre alte Kantinenverwalterin, als sie sich auf dem Wege von der Verkaufsstelle nach ihrer Wohnung befand, von zwei unbekannten Männern überfallen und beraubt worden. Einer der Täter hat ihr die Einkaufstasche, die sie in der Hand trug, entrissen. Die Täter sind unerkannt entkommen. In der Tasche befanden sich außer Gebrauchsgegenständen ca. 120 Mark Bargeld.

* **Olbernhau.** Unerhörte Mißhandlung dreier Nationalsozialisten. — Bei einem besteht Lebensgefahr. Wie von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt wird, wurden in der Nacht zum Montag vor dem Konsumvereinsgebäude in Olbernhau drei SA-Leute, die sich auf dem Nachhauseweg befanden, von Anhängern des Reichsbanners und der SPD. — insgesamt acht bis zehn Personen — aus einem Hinterhalt überfallen und schwer mißhandelt. Einer der Ueberfallenen, ein SA-Mann namens Dietel, trug so schwere Verletzungen davon — unter anderem erlitt er eine schwere Gehirnerschütterung und ernste Unterleibsverletzungen —, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Auch ein zweiter SA-Mann wurde bedenklich verletzt. Wie von seiten der NSDAP. hierzu weiter mitgeteilt wird, hatte sich bereits vorher in der Stadt herumgesprochen, daß vom Konsumvereinshaus aus ein Ueberfall auf Nationalsozialisten beabsichtigt sei, ohne daß die Polizei Veranlassung genommen habe, Vorkehrungen zu treffen. Als die Polizei am Ort des Ueberfalles eingetroffen war und eine Durchsuchung des Konsumhauses vornahm, glich der Hof desselben einem Waffenlager. Reitpeitschen, Brechstangen, Bierflaschen, Steine, Hiebwaffen usw. lagen herum, bereit um als Waffe zu dienen. Auch bei den Reichsbannerleuten wurden Waffen — zwei Revolver mit Munition, drei scharfe Dolche und Hiebwaffen — gefunden. Die Polizei stellte die Namen der Beteiligten fest, ohne jedoch zu Verhaftungen zu schreiten.

Cranzahl. Schließung der Erzgebirgischen Posamentierfachschule. Die 1905 errichtete Posamentierfachschule in Cranzahl soll mit Ablauf des Wintersemesters geschlossen werden. Der Grund zu dieser Maßnahme dürfte in dauernd schwachem Schulbesuch zu suchen sein.

Wüstenbrand. Unerhörter Baumfrevel. Ein Baumfrevel ist in einem in Flur Wüstenbrand gelegenen, eingezäunten Grundstück verübt worden. Von 300 im Herbst vorigen Jahres gepflanzten jungen Bäumen sind 113 Stück mit roher Gewalt dicht über dem Erdboden abgehackt worden. Die Tat läßt auf einen Racheakt gemeinster Art schließen. Für die Ermittlung der Täter sind 300 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

* **Rochlitz.** Mordversuch an einem unehelichen Kinde. Ein Landarbeiter war bei einem Versuch, sein in Weidnitz untergebrachtes 4 Monate altes uneheliches Töchterchen zu erdrosseln, beobachtet und festgenommen worden.

* **Plauen.** An den Unfallfolgen gestorben. Der Zusammenstoß eines Motorradfahrers mit einem Pferdefuhrwerk aus Plauen in der Nacht zum 2. März auf der Straße Oelsnitz—Oberlosa hat ein Menschenleben gefordert. Der Stickmaschinenbesitzer Dwotschap aus Triebesdorf bei Oelsnitz, der damals mit seinem Motorrad in das Geschirr hineinfuhr, ist im Krankenhaus Oelsnitz seinen Verletzungen erlegen. Er hatte einen komplizierten Unterschenkelbruch, einen linksseitigen Schlüsselbeinbruch, fünf Rippenbrüche, eine Kopfverletzung und innere Verletzungen davongetragen.

* **Plauen.** Ein Markthelfer einer hiesigen Firma hat im Schalterraum der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt an einem Pult 600 Mark in Papierscheinen versehentlich liegen lassen. Er bemerkte den Verlust erst, als er den Restbetrag von 300 RM. Silbergeld zählte. Als er zur Bank zurückkam, war das Geld natürlich verschwunden.

*

* **Dessau.** Er wollte den Zug noch rechtzeitig erreichen. Als am Sonntagmittag ein Dessauer Spezialarzt mit seinem Auto sich auf der Rückfahrt von Zerbst nach Dessau befand, kam der Wagen zwischen Jütrichau und Roßlau auf der eisbedeckten Straße ins Schleudern, sauste gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Der Arzt wurde erheblich verletzt und blieb bewußtlos liegen. Der Mitfahrer, der 20 Jahre alte Angestellte einer Zerbster Tankstelle, Hans Hoppe, war auf der Stelle tot. Der Verunglückte ist der Sohn eines praktischen Arztes aus Borsdorf bei Leipzig. Hoppe hatte den Arzt gebeten, ihn zur Erreichung eines Zuganschlusses mit nach Dessau zu nehmen. Radfahrer fanden die beiden auf der Straße liegend auf und sorgten für ihren Transport mit einem Dessauer und Roßlauer Sanitätsauto nach Dessau.

* **Trautenau.** Riesengebirgshotel niedergebrannt. Das allen Riesengebirgswanderern wohlbekannte Hotel Villa Kraus in Friedrichsthal ist in der Nacht zum Sonnabend ein Raub der Flammen geworden. Das zum großen Teil aus Holz gebaute Hotel war über den Winter geschlossen. Bevor Hilfe zur Stelle war, stand bereits das ganze Haus in Flammen. Aus einem Zimmer konnten die Möbel gerettet werden; das übrige Mobiliar verbrannte. Als Entstehungsursache wird Brandlegung angenommen. — Der Schaden ist sehr beträchtlich.

* **Waldenburg.** Auf der Jagd tödlich verunglückt. In seinem Revier im benachbarten Oertelshain weilte Sonntag der Glauchauer Autokarosseriefabrikant Dietzsch auf der Jagd. Er hatte dabei noch seinen Freund mit, mit dem er sich später in einer Sandgrube treffen wollte. Als D. nicht nach der vereinbarten Stelle kam, suchte ihn sein Freund und fand ihn mit einer Schußverletzung in der Herzgegend tot auf. D. dürfte, als er über einen Sturzacker ging, gestrauchelt sein, wobei sich das Gewehr entladen hat.

Erschütterndes Familiendrama.

Arbeitsloser geht mit seinen drei Töchtern in den Tod.

* **Waldheim (Sa.).** Ein erschütterndes Familiendrama, das vier Todesopfer forderte, spielte sich am Montag in Waldheim ab. Als am Nachmittag die Frau des Handarbeiters Alfred Ulbricht nach Hause zurückkehrte, drang ihr aus der verschlossenen Küche starker Gasgeruch entgegen. Als die Polizei die Tür öffnete, fand man Ulbricht mit seinen drei Töchtern im Alter von 2, 7 und 9 Jahren gasvergiftet tot auf. Nach Feststellungen des hinzugezogenen Arztes dürfte Ulbricht die Tat bereits zu Mittag begangen haben. Jahrelange Arbeitslosigkeit und schlechte wirtschaftliche Verhältnisse bildeten scheinbar den Beweggrund zur Tat.

Zehn Jahre Landesverband ehemaliger Schützen 108, Dresden.

Zur Feier seines zehnjährigen Bestehens hatte der Landesverband ehem. Schützen 108, Dresden, seine Getreuen nach dem Gewerbehaus geladen. Die Beteiligung war überaus rege. Es hatte sich, wie die „Dresdner Nachr." melden, eine Reihe namhafter Ehrengäste eingefunden, an ihrer Spitze die ehemaligen Regimentskommandeure, Generale Edler von der Planitz und D. Graf Vitzthum von Eckstädt. Im Verlaufe des von der Kapelle des 1. (Jäger-)Batl. J.-R. 10 unter Leitung von Obermusikmeister Thiele dargebotenen Konzerts hielt der 1. Vorsitzende, Kamerad Rieß, die Begrüßungs- und Festansprache. Er gedachte zunächst der gefallenen 108er und gab bekannt, daß am Jubiläumstage vom Verbande zwei Kränze niedergelegt worden seien, einer am Ehrenmal im Schützenpark in Dresden und einer auf dem Heldenfriedhofe in Montaigu, wo die meisten gefallenen Schützen begraben sind. Er charakterisierte dann die Bedeutung des Jubeltages und gab einen Ueberblick über die Geschichte des Verbandes und der Gründung des Ehrenmales im Parke vor der Schützenkaserne, das sich würdig den schönsten Kriegerdenkmälern Deutschlands anreihen dürfe. Am Tage des zehnjährigen Bestehens des Verbandes geziemte es sich, allen denen herzlich zu danken, die sich um den Verband verdient gemacht haben, vor allem dem Ehrenvorsitzenden General von der Planitz, den Offizieren der Schützen 108, den Brudervereinen, der Traditionskompanie sowie allen Förderern, Gönnern und Mitarbeitern, insbesondere den verdienten jetzigen und früheren Vorstandsmitgliedern. Die Rede schloß mit einem Hoch auf das Vaterland.

Es folgte ein dramatischer Festprolog, verfaßt vom Kamerad Hellmuth Götze, der in drei Lichtbildern von packender Eindringlichkeit die Mahnung der Gefallenen und den Treuschwur der Lebenden an die Toten zum Ausdruck bringt. Den gefallenen Soldaten verkörperte Alexis Posse vom Dresdner Staatstheater, während die auftretenden Sprecher des Verbandes und der Traditionskompanie von Erich Siemank und Waldemar Jakobi dargestellt wurden. Die Darbietung fand stürmischen Beifall. Der 2. Vorsitzende Heyne ehrte hierauf in besonderer Ansprache den 1. Vorsitzenden Rieß, dem er für seine unermüdliche Tätigkeit im Dienste des Verbandes eine künstlerisch ausgeführte Adresse überreichte. Dann traten in nicht endenwollender Reihe die Gratulanten heran. Unter anderem überbrachte General Mandelsloh die Grüße und Wünsche der Offiziersvereinigung der 108er Offiziere, während General von Witzleben sich zum Sprecher des Deutschen Offiziersbundes machte. Oberst Bolze sprach für die Reichswehr und gelobte treueste Pflege der guten Beziehungen zwischen alter und junger Armee. Alexis Posse trug noch mit hinreißendem Schwunge Theodor Körners „Aufruf" vor, worauf die Parademärsche der Schwarzen Brigade zum zwanglosen Teile überleiteten.

Stenographisches Schülerwettschreiben.

Der Sächsische Stenographenverband veranstaltete auch dies Jahr ein großes Schülerwettschreiben. Erstmalig beteiligten sich auch Riesaer Schülerinnen und Schüler daran. Das Wettschreiben wurde am 10. Febr. in der hiesigen Handelsschule durchgeführt. Obwohl bekannt war, daß preiswürdige Arbeiten nur mit Diplomen ausgezeichnet werden können, war doch eine überaus rege Beteiligung. Erfreulicherweise waren die Arbeiten selbst gut, so daß fast neun Zehntel ausgezeichnet werden konnten. Folgende Schüler und Schülerinnen hatten einen Preis erworben:

80 Silben:

1. Preis. Ferner, Elisabeth, Handelsschule.
1. Preis. Weber, Charlotte, Handelsschule.
1. Preis. Schlechte, Hildeg., Oberrealschule.
1. Preis. Illing, Erna, Handelsschule.
1. Preis. Reinhardt, Anneliese, Handelsschule.
1. Preis. Hübner, Ruth, Handelsschule.
1. Preis. Freund, Ilse, Handelsschule.
2. Preis. Knobloch, Hanna, Handelsschule.
2. Preis. Hunger, Marianne, Handelsschule.
2. Preis. Bergner, Rudolf, Handelsschule.
2. Preis. Merkel, Rudi, Handelsschule.
2. Preis. Dressel, Rudi, Handelsschule.
2. Preis. Naundorf, Kath., Handelsschule.
2. Preis. Jänicke, Siegfried, Handelsschule.
3. Preis. Groß, Heinz, Handelsschule.
3. Preis. Liebezeit, Karl, Oberrealschule.

100 Silben:

1. Preis. Seinige, Walter, Handelsschule.
1. Preis. Mückel, Arno, Handelsschule.
1. Preis. Flach, Hildegard, Handelsschule.
1. Preis. Knöfel, Gertrud, Handelsschule.
1. Preis. Michel, Herbert, Oberrealschule.
1. Preis. Schilde, Helmut, Oberrealschule.
1. Preis. Jentzsch, Willy, Handelsschule.
1. Preis. Getzina, Elisabeth, Handelsschule.
1. Preis. Vogel, Marianne, Handelsschule.
1. Preis. Feind, Anneliese, Handelsschule.
2. Preis. Walter, Katharina, Handelsschule.
2. Preis. Krieg, Ruth, Handelsschule.
2. Preis. Kipphahn, Lotte, Handelsschule.
2. Preis. Friedel, Anneliese, Handelsschule.
2. Preis. Herrmann, Ruth, Handelsschule.
2. Preis. Plato, Fritz, Handelsschule.
2. Preis. Kühn, Lotte, Handelsschule.
3. Preis. Hunger, Gerhard, Handelsschule.
3. Preis. Lindner, Erich, Handelsschule.
3. Preis. Pott, Elfriede, Handelsschule.
3. Preis. Sill, Fritz, Handelsschule.

120 Silben:

1. Preis. Deutschmann, Karl, Handelsschule.
1. Preis. Clauß, Margarete, Handelsschule.
1. Preis. Legler, Elfriede, Handelsschule.
1. Preis. Hänsel, Rudolf, Handelsschule.
1. Preis. Liebscher, Hanna, Handelsschule.
1. Preis. Illing, Christine, Handelsschule.
1. Preis. Schreier, Charlotte, Handelsschule.
1. Preis. Schulze, Charlotte, Handelsschule.
1. Preis. John, Herbert, Handelsschule.
1. Preis. Ritter, Dora, Handelsschule.
2. Preis. Schönfeld, Elli, Handelsschule.
2. Preis. Kaschitzky, Marianne, Handelsschule.
2. Preis. Graumnitz, Hermann, Handelsschule.
2. Preis. Haferkorn, Ilse, Handelsschule.
2. Preis. Galle, Kurt, Handelsschule.
2. Preis. Büttner, Paul, Handelsschule.

140 Silben:

1. Preis. Gothe, Charlotte, Handelsschule.
2. Preis. Baldauf, Kurt, Handelsschule.

Preisrichtigschreiben.

Verkehrsschrift:

1. Preis. Galle, Kurt, Handelsschule.
1. Preis. Knöfel, Gertrud, Handelsschule.
2. Preis. Gothe, Charlotte, Handelsschule.
2. Preis. Putsche, Margot, Handelsschule.
3. Preis. Krieg, Ruth, Handelsschule.
3. Preis. Hänsel, Rudolf, Handelsschule.

Redeschrift:

1. Preis. Haferkorn, Ilse, Handelsschule.
3. Preis. John, Herbert, Handelsschule.

Neubestellungen

für das Riesaer Tageblatt

auf halben März

nehmen jederzeit entgegen die Zeitungsboten und die Tageblatt-Geschäftsstelle Preis für halben Februar 1.15 Reichsmark frei Haus

Für Ostern

das Schönste und Beste und - - - - so billig!

Damen-Strümpfe in Mako oder Flor, schwarz u. mod. Farb. 78, 68 **38**
Damen-Strümpfe, k. Waschseide teilw. Bembergseide 1.25, 98 **88**
Herren-Socken, neueste Muster in Flor od. K'seide platt. . 78, 58 **38**
Sport-Strümpfe in größter Ausw. gemustert, m. Laufmasche 1.25, 95 **78**

Damen-Handschuhe, in Manschetten- u. Schlupfform 1.15, 98 **48**
Herren-Handschuh, imit. Wildleder, gute Qualität . . . 2.45, 1.45 **1.25**
Damen-Handschuh, Seide, eleg. Schlupfform 1.95, 1.75 **1.45**
Damen- u. Herren-Handschuh Glace- od. Nappaled., farb. 4.95, 4.45 **2.95**

Damenhemd, Träger- od. Achselform, i. hübscher Ausführg. 1.25, 1.15 **85**
Damen-Nachthemd, weiß oder farbig, gute Stoffqualität. 2.25, 1.85 **1.45**
Damen-Schlafanzug, i. hübscher Verarbeitung 3.75, 3.25 **2.75**
Hüftgürtel, Damast oder Drell mit 4 Haltern 1.45, 98 **78**

Jumper-Schürze, Indanthrenstoff geblumt oder gestreift . . 1.95, 1.75 **1.45**
Kleiderschürze, in den neuesten Mustern, indanthrenfarbig 3.45, 2.95 **2.25**
Gewirkte Hemdchen, Träger- oder Achselform 1.25, 95 **68**
Corselett, gute Drell- oder Jacq.-Qualität, bester Sitz . . 4.50, 3.75 **2.95**

Taschentücher, in reiz. Packung zu 6 oder 3 Stck. 1.45, 95 **75**

Konfektion

Damen-Kleider in den allerneuesten Stoffen, wie Afgalaine, Bouclé, Marocco, teils Bolero- oder Jäckchenform . . . . . 32.— 26.— 18.50 **15.75**
Die neuen Frühjahrs-Mäntel in Shetland, Diagonal, Noppé, Frisee, in ganz entzückender Verarbtg. 36.- 29.- 21.- 14.50 **10.50**
Das moderne Kostüm in Epingle, Diagonal, Shetland usw. 42.- 34.- 26.- **17.50**
Damen-Röcke **braun, blau, schwarz oder gemustert,** in Afgalaine, Ripe und Sportstoffen 7.50 5.25 3.45 **2.95**
Damen-Blusen in Charmeuse, Marocco, Seidentrikot usw. 8.75 6.75 4.95 **2.45**
Kinder-Kleider - Kinder-Mäntel für jede Größe und in jeder Preislage

In Damen-Hüten, -Kappen und -Mützen
finden Sie bei uns stets das Allerneueste!

Wollwaren

Vestever die große Mode 2.95, 2.25 **1.45**
Polo-Blusen schöne Farben mit 1/1 oder 1/4 Arm . 3.25, 2.75 **1.95**
Knaben-Anknöpfer Gr. 1 **2.95**
K'garn plattiert, solide Qualität, Steigerung 50 ₰
Trainings-Anzug mit Knopfpatte, Steigerung 40 ₰ . . . . . Gr. 30 **2.25**
Damen-Lumberjack, in reizender Ausführung mit 1/4 oder 1/1 Arm 5.75, 4.95 **3.95**
Damen-Golfjacke in gestrickt oder Tuch mit Goldknöpfen 10.50, 9.75 **7.90**

Das moderne Dreieck-Tuch
entzückende Farbstellungen in Wolle oder Seide mit Wolle 1.45, 1.25 **98**

Kinder-Schlüpfer, Mako od. K'seid. Trikot, Steigerung 8 ₰ . . . Gr. 30 **42**
Mako-Schlüpfer, in allen schönen Farben 1.25, 95 **78**
Damen-Schlüpfer, Ia Milanaise od. Mako, teilw. m. doppelt. Gesäß 2.45, 1.55 **1.45**
Prinzeßröcke, K'seide plattiert od. feinfarbig. Trikot 2.65 **1.55**

Schlüpfer, k'seiden. Trikot, schöne Farben 1.55, 1.15 **98**
Schlüpfer, Tramatine, Charmeuse oder Seidenkrepp 2.45, 2.25 **1.75**
Hemdhose, Charmeuse od. Seidenkrepp 4.25, 2.95 **2.45**
Unterkleid, mit schönen Motiven oder mit Spitzengarnitur 4.50, 3.75 **2.45**

Einsatzhemden, mit schönen Einsätzen 2.65, 1.95 **1.25**
Herren-Unterhose, Mako od. makofarbige haltbare Fabrikate 2.45, 1.95 **1.25**
Herren-Jacken, Mako, 1/1 oder 1/2 Arm 1.95, 1.65 **1.25**
Herren-Garnitur, Hose und Jacke 6.70, 5.25 **3.60**

Neueste Binder, in fast unerreichter Auswahl 95, 68 **38**
Wochenendhemden, m. passend. Bindern, vorzügl. waschbar 3.95, 2.95 **1.95**
Oberhemden, mod. gemust. Trikotin, teilw. mit Kragen 4.75, 3.25 **2.45**
Oberhemden, weiß, größtenteils durchgehend Trikotin . 3.95, 2.95 **2.45**

Damen- und Herrenschirme, beste Ausführung . . . bereits von **2.95** an

TROPLOWITZ
Das Kaufhaus für Alle

Parkschlößchen. Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**
Ergebenst ladet ein **Herm. Vogel.**

Hallo! Hallo!
Reichshof Zeithain
jeden Mittwoch
flotte Diele
Wer spielt ? ? ? **Kapelle Beier.**

Gucklitzschänke.
Morgen Mittwoch **Tanzdielen-Betrieb**

Vereinsnachrichten

Allg. Turnv. Mittwoch 8 Uhr Halle, Turnerinnen u. Tu.
Kriegerverein König Albert. Donnerstag, 17. 3., 20 Uhr Versammlung Elbterrasse.
Stahlhelm-Frauenbund. Donnerstag, den 17. März, abends 8 Uhr Versammlung Elbterrasse.

D.H.V.
Die Wahrheit über Kanada

Vortrag zu Lichtbildern des bekannten Kanadaforschers Leichner, Leipzig
Freitag, den 18. März 1932, 20 Uhr „Elbterrasse". Wir erwarten zahlreiches Erscheinen. Damen der Mitglieder und Gäste willkommen.
Eintritt frei. **Der Vorstand.**

Für die an unserem goldenen Hochzeitstage dargebrachten Glückwünsche und Spenden sagen wir allen herzlichsten Dank
Moritz Eichler u. Frau.
R.-Gröba, 13. März.

Für die so reichlich erwiesene liebevolle Anteilnahme beim Heimgange meiner lieben Gattin, Mutter, Schwieger- u. Großmutter
Frau Bertha Weber
sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.
Der trauernde Gatte, Kinder u. Hinterbliebene.
R.-Gröba, den 15. 3. 32.

Daums Tanz- u. Anstandslehre
Riesa, Hotel Hövener
Beginn des nächsten Kursus für Modetänze und Anstandslehre Montag, den 21. März, Damen 1/8, Herren 1/9 Uhr abds. im genannten Lokal. Gewissenhafte Ausbildung in allen Modetänzen. Gleichzeitig empfehle mich zu Privatunterricht in und außer dem Hause. Gefl. Anmeldungen erbeten bei Herrn Friseur Raabe, Hauptstraße. Honorar sehr ermäßigt.
Elsa Daum, Lehrerin d. Tanzkunst, Mitgl. d. GDT.

Billige Linoleumreste zum Ausbessern der Fußböden und Schnitte für Schüler passend eingetroffen im Linoleumhaus Mittag.

Büfett Eiche gerieft, dunkel, 140 br. zu verkaufen, nur 130 Mk.
Wilhelms Möbelhaus
Hauptstraße 38.

Capitol Riesa

Ab morgen Mittwoch bis Montag, den 21. März die erste Original-Tonfilm-Operette Emmerich Kálmáns. **Käthe v. Nagy, Willy Fritsch** in

Ronny

Eine Operette, deren Uebermut, Laune, Schmiß und Tempo begeistern werden. Wie „Liebeswalzer" und „Die drei von der Tankstelle", wie „Der Kongreß tanzt", so wird jetzt „Ronny" alle Welt begeistern durch die herrliche Musik Emmerich Kálmáns, des Komponisten der „Csardasfürstin" und der „Gräfin Maritza", durch die entzückende Handlung von Liebe und Glück, durch die prunkvolle Ausstattung und durch die Mitwirkung Ihrer Lieblinge Willy Fritsch und Käthe von Nagy. Vorführungen täglich 7 und 9.15, Sonntag 1/5, 7 und 9.15 Uhr.

U.-T. Goethestraße 102
Heute Dienstag bis Donnerstag der größte Schauspieler der Gegenwart Max Pallenberg in dem Groß-Lustspiel: **Der brave Sünder** die heit. Geschichte eines vom Pech verfolgten Kassierers.
Vorführungen 7 und 9 Uhr

Zentral-Theater Gröba
Heute Dienstag bis Donnerstag der lustigste und beste aller Militärtonfilme **Der Stolz der 3. Kompagnie** Eine Blütenlese heiterster Kasernenhofbilder - eine ganz ulkige Angelegenh. aus den Tagen des bunten Rockes. Vorf. 7, 9

Billige Konfirmationsschuhe
kauft Du in der
Schuh-Etage Curt Stecher
Riesa, Breite Straße 12.

---

13. Zwingerlotterie Geldgewinne 160 000 RM.
Gewinne zu 30000, 20000, 10000, 5000, 1000 RM. usw.
Ziehung unwiderruflich am 21. u. 22. März
Lose zu 1.— RM. bei allen Kollekteuren

Und wieder billig verkaufen morgen auf dem Markt die billigen Leipziger: 1. süße, saftige Apfelsinen, 2. blütenweißen Blumenkohl, billig, 3. neue Schottenberinge, 4. goldgelbe Bananen, spottb., 5. pa. Seefisch, spottb.
Kohn-Leipzig, Obst — Gemüse — Südfrüchte.

Reste
in Gardinen u. Etamin eingetroffen / Rabattmarken
H. Bruntsch, Hauptstraße 80

„Nordseehalle"
Pestalozzistraße 9
empfiehlt täglich frisch alle Sorten
Seefische.
Diese Woche billig.
ff. Schellfisch
Kabliau Pfd. 30 Pfg.
Fischfilet Pfd. 30 Pfg.
grüne Heringe
3 Pfund 40 Pfg.
Carl Jigner, Gröba.

Kartoffeln
Stroh, Heu
verkauft
Hauswald, Lindenstraße.

Würmer
die schädlichen Parasiten in Magen und Darm zehren Kindern u. Erwachsenen die besten Säfte weg. Radikale Beseitigung durch Hofapoth. Schaefers
Wurm-Flock
Allein-Verkauf: Wed.-Drogerie R. B. Henricke.

Größ. Knabenrad zu verk.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Früh 1/9 Uhr Wellfleisch, später fr. hausschl. Wurst Gekrösschüsseln, Hackepeter.
M. Gumlich, Goethestr. 55
Rabattmarken.

Einige gebrauchte
Pianos
sehr gut erhalten
billig zu verkaufen.
Pianohaus
B. Zeuner Nachf.
E. Fritsche, Riesa, Hauptstr. 49, Tel. 686.

Täglich frisch
billige Seefische.
Clemens Bürger.

V. A. O. D.
Mittw., d. 16. März, 8 Uhr Sitzung I. u. Hauptversammlung Verein Dr.-H. Mittw. 1/4 11. Schm.-Zitt im Heim.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten.

Jubiläums-Tagung des Verbandes Sächs. Industrieller.

Direktor Wittke über „Treu und Glauben in der Krise".

fsd. Dresden. Nach einer zweijährigen Pause traten die Mitglieder des **Verbandes Sächsischer Industrieller** heute zur **29. ordentlichen Hauptversammlung des Verbandes** im Dresdner Vereinshaus zusammen.

Die Tagung wurde vormittags ½10 Uhr durch eine **geschlossene Mitgliederversammlung**, die der Verbandsvorsitzende, Wilhelm Wittke, eröffnete, eingeleitet. Nach seinen Begrüßungsworten widmete er den Toten der vergangenen Jahre Worte des Gedenkens. Der Nachruf galt neben den verstorbenen Verbands- und Vorstandsmitgliedern insbesondere auch dem letzten sächsischen König, mit dem sich für die sächsische Industrie die Erinnerung an die Zeiten des wirtschaftlichen Aufstiegs, vor allem aber auch einer die Standortsbedingungen der sächsischen Industrie berücksichtigenden Wirtschaftspolitik verbindet.

Hierauf erstattete der Schatzmeister des Verbandes, Konsul F. R. Vollmann, den **Kassenbericht**, dem auf Antrag aus der Versammlung die Entlastung des Vorstandes und Schatzmeisters folgte. Das Vertrauen zu der Führung des Verbandes durch den Gesamtvorstand wurde darauf in der einstimmigen Wiederwahl der satzungsgemäß ausscheidenden Gesamtvorstandsmitglieder bekundet.

Es folgte hierauf ein **längerer Bericht des Verbandsvorsitzenden** über

„Die Wirtschaftspolitik des Verbandes Sächsischer Industrieller in den Jahren 1931/32 im Rahmen der gesamtdeutschen Wirtschaftspolitik der Reichsregierung und anderer Spitzenverbände",

der zunächst das Reparationsproblem behandelte. Das Regierungssystem der Nachkriegsjahre habe oft durch Kompromisse die Evolution des Marxismus begünstigt und sich dadurch ebenso wie die Parteien selbst mitschuldig am deutschen Elend gemacht. Der Kampf des Verbandes gegen den Zentralismus galt in erster Linie der Wiederherstellung der früheren Konkurrenzverhältnisse, insbesondere auf dem Gebiete der Löhne und Frachten. **Wertvolle Zusagen der Regierung sind hier leider noch unerfüllt.** Ebenso gilt es weiter um die Einführung gesunder regionaler Prinzipien in der Kreditwirtschaft zugunsten der arbeitsintensiven sächsischen Industrien zu ringen, sowie um eine gerechte, die Größe der Not wie die überhöhten Gestehungskosten Sachsens zu berücksichtigende Verteilung der öffentlichen Aufträge. Auf die Frage der Handelspolitik übergehend verwies der Redner darauf, daß der Verband schon frühzeitig Vorkehrungsmaßnahmen gegen die Abschließungstendenzen des Auslandes gefordert habe. Die Abwehrmittel der deutschen Regierung kämen leider in vielen Punkten zu spät. In der Behandlung des Preisproblems verlangt der Verband die Anerkennung des unmittelbaren Zusammenhanges mit der Frage der Senkung des gesamten Selbstkostenniveaus und fordert darüber hinaus, daß die Preissenkung in erster Linie auch die Preise der öffentlichen Hand betreffen müsse.

Hierauf wandte sich der Vortragende den **wesentlichen Voraussetzungen für eine Selbstkostensenkung** zu. Er behandelte das Problem der Soziallasten sowie die Frage der öffentlichen Haushaltgestaltung. Die Steuerbelastung hat sich unter der bestehenden Reichsregierung trotz der scharfen Widersprüche des Verbandes fortdauernd erhöht. Der fehlende Steuerabbau steht in schärfstem Widerspruch zu der Preissenkungsaktion. Der Vortragende wandte sich sodann gegen den sozialdemokratischen Reichstagsantrag auf Weitererhebung der Mietzinssteuer und stellte abschließend fest, daß die Notverordnungen gewisse Ansätze zu einer Umkehr in der Finanz- und Wirtschaftspolitik im Sinne der Anträge des Verbandes gebracht habe. Es gelte nunmehr durch unablässige Arbeit auch der Industrie den Weg zur Umkehr ganz zu finden und zu Ende zu gehen.

Hierauf erstattete der 1. Geschäftsführer des Verbandes, Syndi. Dr. Emmerich-Schubert, den **Bericht über die Einzeltätigkeit der Geschäftsführung.** Er zeigte einleitend, wie die Arbeitsweise der Geschäftsführungen der stark dezentralisierten Gliederung der sächsischen Industrie hinsichtlich der Betriebsgröße, wie in sachlicher und regionaler Beziehung angepaßt sei.

Es ist in vergangenen Jahren in hohem Umfange gelungen, verantwortliche Persönlichkeiten Berliner Ministerien und Zentralstellen in unmittelbare Verbindung mit der sächsischen Industrie im Lande selbst und in den Betrieben zu bringen und ihnen so den besten Einblick in die Besonderheit der sächsischen Produktionsbedingungen wie Notlage zu verschaffen.

Der gleichen Aufgabe der Einflußnahme auf die deutsche Wirtschaftspolitik diente die **mehrfache Entsendung von Delegationen des Verbandes in die Reichsministerien und sonstige Stellen zur Vertretung wichtiger sächsischer Wünsche und zur Verstärkung der Wirkung,** die die Besuche der amtlichen Vertreter in Sachsen bei diesen hinterlassen hatte. Das Verständnis der Oeffentlichkeit für die Arbeiten des Verbandes wie die wirtschaftspolitischen Forderungen der sächsischen Industrie wurde durch die Verbandszeitschrift und eine enge und für den Verband fruchtbare Zusammenarbeit mit der Tagespresse zu wecken versucht. **Der Bildung und Vertretung des industriellen Gesamtwillens Sachsens dient endlich, weil sie das Vorgehen des Verbandes in den großen grundsätzlichen Fragen stark unterstützte, die umfangreiche Einzelarbeit der Geschäftsführungen, die der Berichterstatter sodann eingehend behandelte.**

Er schloß seine Ausführungen mit dem Appell an die Mitglieder, durch rege Mitarbeit wie bisher die Verbandstätigkeit zu befruchten und so dieser Arbeit die weitere Erfolge und wachsenden Einfluß sichernde Grundlage zu geben. Auch der Bericht Dr. Schuberts fand den lebhaften Beifall der Versammlung. Beide Vorträge bildeten den Mittelpunkt einer sich anschließenden **Aussprache**, in der die aktuellen wirtschaftlichen Probleme eingehend erörtert wurden.

•

Oeffentliche Kundgebung für „Treu und Glauben".

Im Anschluß an die geschlossene Mitgliederversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller wurde nach einer kurzen Pause die öffentliche Kundgebung **„Für Treu und Glauben"** eröffnet.

Schon bei der Begrüßung der Ehrengäste fiel auf, daß außer den Vertretern der Reichs-, Staats- und städtischen Stellen, der Wirtschaft und anderer Körperschaften, auch starke Delegationen der Landwirtschaft, des Groß-, Einzel- und Kleinhandels wie des Handwerks bewillkommnet wurden. Man zeigte hier wohl zum ersten Male im deutschen Wirtschaftsleben den Willen zur Einheitsfront der Wirtschaft. Danach gedachte der Vorsitzende in einfacher, schlichter Form des 50jährigen Bestehens des Verbandes Sächsischer Industrieller. Seine Rede war außer einem Gedenken an frühere Zeiten ein Dank an alle Mitglieder wie andere Stände, die an der Verwirklichung der Ziele des Verbandes mitwirkten, wobei er den Klassenkämpfen der Nachkriegszeit das gegenseitige Verständnis der Vorkriegszeit gegenüberstellte. Es folgten kurze Glückwünsche des Wirtschafts- und Finanzministers Hedrich im Namen der sächsischen Regierung und des Oberbürgermeisters Dr. Külz namens der Stadt Dresden.

Danach gedachte die Versammlung erstmalig in Deutschland in kurzen aber weihevollen Minuten der in den Katastrophenjahren zusammengebrochenen Arbeitsstätten und der mit ihnen zusammengebrochenen Leiter.

Hierauf verlas der Vorsitzende den

Aufruf des Verbandes,

der folgenden Wortlaut hatte:

„Meine Herren! Ich begrüßte Sie vorhin als Leiter und Vertreter Ihrer Aemter, Berufe und Körperschaften.

Lassen Sie mich dies jetzt noch einmal tun, nicht in Ihrer beruflichen Eigenschaft, sondern als Deutsche! Denn zu den Deutschen will ich sprechen und jeden Deutschen aufrufen, an seinem Platz, in seinem Stand zu wirken und nimmer zu ruhen, bis **Treu und Glauben** und alles das, was der Kaufmann in diesen Worten zusammenfaßt, wieder den Platz im Leben des Staates und Volkes haben, der ihnen gebührt!

Ich weiß, daß Sie meiner Ansicht, meines Willens sind: daß viele von Ihnen gekommen sind, nicht um diesen Aufruf von mir zu hören, oder zu bestätigen, sondern in dem sicheren Glauben, daß ein gemeinsamer Aufruf von Vielen einen Impuls und Appell von gewaltigerer Wirkung haben muß, als wenn ich nur als Sprecher einer, wenn auch noch so starken Standesvertretung die Forderung erhebe.

Und die Wirkung, die wir erzielen wollen, kann nicht gewaltig genug sein!

Wir bitten Sie, mit uns, das deutsche Volk in seiner Gesamtheit, alle Stände, Berufe, Altersklassen aufzurufen, den Grundsätzen von Treu und Glauben die altbewährte Geltung wieder zu erringen!

Wir rufen es zu: dem eigenen Stande, den Regierungen und Volksvertretungen, den akademischen und freien Berufen, den Beamten, den Erziehern unserer Nation, rufen es zu: der alten und jungen Generation, den nationalen Jugendbünden, den Arbeitgebern und Arbeitnehmern von Kopf und Hand."

Sodann wurde bekanntgegeben, daß der Verband aus hervorragenden Vertretern der alten industriellen Generation einen **Ehrenausschuß** bilden werde, der in einem **„Goldenen Buch der sächsischen Industrie"** die Namen der Firmen und Männer für künftige Zeiten festhalten wird, die im Sinne der Kundgebung tätig wurden. — Ein dem Senat des Reichsverbandes ähnliches, wenn auch ausgesprochen nach ethischen Grundsätzen gewähltes Gremium von Senioren, dem auch nichtindustrielle Förderer der sächsischen Industrie hinzugewählt werden können.

Sodann wandte sich Direktor Wittke in eingehenden Ausführungen dem Thema

„Treu und Glauben in der Krise"

zu. Das Gesetz habe das Gebaren des ordentlichen Kaufmanns von je ganz besonders auf Treu und Glauben abgestellt. Die Kreise, die heute nach dem Wort handeln „Mache Geld, wenn es sein kann ehrlich, aber mache Geld!" könnten Gott danken, daß sie sich nur vor den ordentlichen Gerichten und nicht vor einem Standesgericht ihrer Berufsgenossen für ihren Leichtsinn, ihre Großmannssucht und ihre skrupellose Gier zu verantworten haben. Fälle wie der der „Favag" erfüllten jeden anständigen deutschen Wirtschaftler mit Scham. Mit Treu und Glauben sei es auch unvereinbar, durch Luxus und Verschwendung eine Kluft zwischen Arbeitnehmer und Unternehmer aufzureißen. Derartige Sünden blieben lange im Bewußtsein haften, besonders wenn Millionen beschäftigungslos darben. Die Sucht, rasch reich zu werden, ungeistige Lebenshaltung, Hang zu materiellen Genüssen, wachsende Lust am Börsenspiel und gewagter Spekulation seien von je als Zeichen schwerster Krise bewertet worden. Dagegen liege im Eigennutz im Grunde die einzig wahre Triebfeder menschlichen Handelns auch bei den sogenannten Idealisten und Philantropen: Er werde zum Wohle dadurch, daß jeder danach trachte, den Eigennutz in dem Nutzen anderer zu suchen.

Der Redner wandte sich sodann scharf **gegen einige besonders krasse Mißstände des heutigen Wirtschaftslebens, gegen gewisse Methoden der Preisdrückerei, gegen Unsitten im sogenannten Submissionswesen** — von dem der Redner behauptete, **„Korruption und Durchstecherei auf der ganzen Front!"** und vor allem gegen gewisse Erscheinungen der Konzern- und Großunternehmensbildung, in denen die Gewerkschaften mit Recht verheißungsvolle Anfänge der kollektivistischen Wirtschaft sähen. Scharf wandte sich Direktor Wittke sodann gegen die Politik der Großbanken, die heute von Amts wegen mit den Steuergeldern der übrigen Wirtschaft saniert würden und forderte vom Staat, da er nun einmal Großbankier geworden sei, dafür zu sorgen, daß eine Abkehr von der sturen Politik des Realkredits und eine neue Hinwendung zum Personalkredit erfolge. Das neue Insolvenzrecht, besonders im Sicherungsverfahren der sogenannten Osthilfe, werde eine grundstürzende Aenderung des gesamten Kreditwesens bringen.

Der Vortragende sprach sich sodann für eine **innere Kreditaufnahme der öffentlichen Hand zur schlagfertigen Arbeitsbeschaffung größten Stiles,** z. B. zur Elektrifizierung der deutschen Bahnen, aus. Eine solche Erweiterung des Geldumlaufes wäre nach Art und Zweck keine Inflation, selbst wenn sie eine vorübergehende Schwächung der Mark mit sich brächte. **Nichts geschehe, um den ungemessenen, gestauten Bedarf zu decken.** Wenn, was Gott verhüten möge, ein Krieg entstünde, hätten wir mit einem Schlage Arbeit und Geld in Hülle und Fülle, um Güter zu erzeugen, die zur Vernichtung ihrer selbst, anderer Güter und von Menschen bestimmt seien. Eine Nationalisierung, die nur an die Sachen und nicht an die Menschen denke, müsse unwirtschaftlich sein. **Eine neue Wirtschaftsgesinnung und eine Umgestaltung der Haushaltsgebarung des Staates seien die Voraussetzungen für eine Ueberwindung der Krise.** Vermögen wir, dem alten einfachen Grundsatz von Treu und Glauben wieder zur Geltung zu verhelfen, werde trotz allem zu hoffen sein, daß die deutsche Wirtschaft dank der Krise wieder frei und gesund werde.

Nach der **Aufnahme von über 100 Firmen,** die in den letzten Katastrophenjahren ein mehr als 50jähriges Jubiläum gefeiert haben, **in das „Goldene Buch"** legte Dr. Schierig als Vertreter der industriellen Junioren ein Bekenntnis zur Parole des Tages ab. Prof. Dr. Kastner schloß sich dieser Parole ebenfalls an im Namen der sächsischen Wirtschaft, Landwirtschaft, des Groß-, Einzel- und Kleinhandels und des Handwerks und gab damit der Kundgebung den Charakter einer gesamtsächsischen Veranstaltung.

Es folgte nunmehr als erster Redner **Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold,** dem sich der **sächsische Wirtschafts- und Finanzminister Dr. Hedrich** anschloß. Weiter sprachen als Vertreter der freien Berufe und des Rechtswesens der Präsident des deutschen Anwaltsvereins Dr. Drucker, der Reichssparkommissar Oberbürgermeister Dr. Goerdeler und das geschäftsführende Präsidialmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Geheimrat Kastl.

Direktor Wittke schloß sodann die Kundgebung mit einer Zusammenfassung der erfolgten Zustimmungserklärungen und schriftlichen Darlegungen des früheren Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons, des früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und des Staatssekretärs Dr. Pünder, die dieser namens des Reichskanzlers übersandt hatte.

Preußenwahlen am 24. April

Berlin, 15. März.

Vor dem Ständigen Ausschuß des Preußischen Landtags wies Minister Severing in der Begründung des Regierungsvorschlages, die Wahl am 17 April vorzunehmen, darauf hin, daß der frühere Wahltermin denjenigen Parteien entgegenkommt, die vor einem Jahr die Auflösung des Landtages betrieben hätten. Alle Gerüchte, daß die Regierung Neuwahlen verhindern wolle, seien unwahr. Eine weitere Hinausschiebung der Wahl sei im Interesse der Wirtschaft und auch wegen der übermäßigen Inanspruchnahme der Polizei nicht möglich, wenn ein ordnungsmäßiger Verlauf der Wahlvorbereitungen gewährleistet sein solle. Die Regierungsparteien beantragten, die Wahl am 24. April vorzunehmen. Auf diesen Termin hatte man sich in einer interfraktionellen Besprechung vorher geeinigt. Maßgebend für die Verschiebung gegenüber dem Regierungsvorschlag war vor allem die ordnungsmäßige Erledigung des preußischen Etats. Mit den Stimmen der Regierungsparteien beschloß der Ständige Ausschuß, den 24. April als den Wahltag festzulegen.

Das Preußische Staatsministerium hat beschlossen, den Wahlquotienten für die preußischen Wahlen auf 50 000 festzusetzen. Der Wahlquotient war früher 40 000 und wurde durch die preußische Sparverordnung auf 60 000 erhöht. Bei den kommenden Preußenwahlen wird also auf 50 000 Stimmen ein Abgeordneter entfallen. Der neue preußische Landtag, für den man 350 Abgeordnete erwartete, wird danach voraussichtlich zwischen 400 und 450 Abgeordnete zählen.

Zum Vorschlag Hugenbergs.

Scharfer Vorstoß der „Germania" gegen die Opposition.

* Berlin. Die **„Germania" lehnt die Anregung des deutschnationalen Parteiführers Hugenberg,** unter Verzicht auf einen zweiten Wahlgang für die Wahl des Reichspräsidenten am 8. Mai zugleich zum Reichstag und zu den Landtagen zu wählen, **ab** und holt zugleich zu einem **ungewöhnlich scharfen Gegenvorstoß aus.** Hugenberg wisse, so heißt es in dem Artikel, daß Hindenburg im zweiten Wahlgang wiedergewählt werde und daß seine, Hugenbergs, Stellungnahme dabei keine wesentliche Rolle spiele. Wie stehe es überhaupt um dessen Aktivlegitimation? Wir glauben nicht einmal, daß Hugenberg befugt sei, im Namen der „Nationalen Opposition" zu sprechen. Bezüglich der sachlichen Legitimation stehe man vor einem psychologischen Rätsel. **Wenn seine Politik nicht ein verunglücktes Verzweiflungsmanöver sei, würde man sein Auftreten bei aller Sachlichkeit als eine „seltsame politische Anmaßung" bezeichnen können.** „Wir gehen von rein sachlichen Erwägungen aus, wenn wir feststellen, der Weg zur positiven Mitarbeit in der Regierung führt nicht über die Methoden, die von seiten der sogenannten nationalen Opposition bisher praktiziert wurden. Mit diesen Methoden gibt es für uns kein Paktieren. Wer nicht sachlich mitarbeiten will, der unterlasse es. Die Regierung denkt ihrerseits nicht daran, irgend jemand zurückzustoßen, der auf dem Boden der sachlichen Möglichkeiten zu aufrichtiger Mitarbeit bereit ist. Dazu bedarf es jedenfalls keiner Neuwahlen des Reichstages."

Gegenüber den Stimmen, die einer Einbeziehung der nationalen Opposition in die Regierungsarbeit das Wort reden, erklärt die Germania: „So wie die Dinge heute liegen, halten wir eine Ueberwindung der Krise und eine Einordnung der radikalen Bewegung im Staat überhaupt nur für möglich, wenn die Regierung mit noch stärkerer Energie als bisher alle „aufrührerischen" Auswüchse des politischen Lebens, alle Aufwühlung der politischen Leidenschaften und die skrupellose Verhetzung bekämpft und rücksichtslos unterdrückt und die Gestaltung dieser Opposition nicht dem Zufall überläßt, vielmehr die völlig mangelnde Selbstdisziplin dieser Gruppe durch eine dann leider unerläßliche Zwangserziehung zur Anständigkeit ersetzt."

•

Hugenbergs Aufruf zur Reichspräsidentenwahl.

vdz. Berlin. Die **Deutschnationale Volkspartei** hat zum Ausgang des ersten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl einen **längeren Aufruf veröffentlicht.** Es heißt darin, die Ausnutzung der Autorität des Namens Hindenburg, die skrupellose Einsetzung der gesamten Machtmittel des Staates, einschließlich der Gelder der Steuerzahler, für die Parteiinteressen des Systems und die Angst vor Erschütterungen, die Millionen von Wählern im Lager der nationalen Opposition zur Stimmabgabe für den Feldmarschall bestimmten, täuschten noch einmal einen Erfolg des schwarz-roten Systems vor. Der starke Stimmenrückgang der Systemparteien und das gleichzeitige Ergebnis der Landtagswahl in Mecklenburg-Strelitz habe gezeigt, daß tatsächlich nur ein Scheinerfolg vorliege.

Der Aufruf verweist darauf, daß in Mecklenburg-Strelitz die Deutschnationalen ihre Stimmen seit der letzten Reichstagswahl mehr als verdoppelt hätten und dort zur stärksten Partei geworden seien. Auch die Wahlen zum Preußischen Landtag und die auf Grund des Ausganges der Reichspräsidentenwahl gleichfalls zu fördernden Neuwahlen zum Reichstag würden zeigen, daß es sehr wohl möglich sei, die marxistische Wirtschaft zu beseitigen. Das nächste große Kampfziel heiße: Preußen.

•

Die Berliner Presse zum Wahlergebnis.

)(Berlin. Die Blätter, die der Kandidatur Hindenburg nahestehen, unterstreichen sämtlich den **Sieg des Reichspräsidenten** und bezeichnen den **zweiten Wahlgang als eine leere Formalität,** deren Ausgang nicht zweifelhaft sein könne.

SLUB
Wir führen Wissen.

Sächsische Landwirtschaftskammer.

Dresden, 15. März.

Die Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen trat am Dienstag im Landtagsgebäude zu ihrer 13. Gesamtsitzung zusammen. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1932 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2 645 239 RM ab.

In dem vom geschäftsführenden Direktor erstatteten Tätigkeitsbericht für das Jahr 1931 heißt es u. a.:

Im abgelaufenen Jahr hat sich die Lage der Landwirtschaft ganz wesentlich verschärft. Zunehmende Verschuldung, untragbare Zins- und Steuerbelastung, ständige Zunahme der Substanzverluste, eine immer größer werdende Anzahl von Zwangsversteigerungen und eine in ihrem Ausmaß bisher unübertroffene Preiskatastrophe für landwirtschaftliche Erzeugnisse sind die äußeren Kennzeichen einer dem Zusammenbruch zutreibenden Abwärtsentwicklung. Der wirtschaftliche Niedergang, der allenthalben die größte Verzweiflung hervorrief, war auch nicht aufzuhalten durch die von der Reichsregierung ergriffenen Maßnahmen, weil diese unzureichend waren und vielfach zu spät kamen. **So können auch solche Maßnahmen wie Sicherungsverfahren, Osthilfe, Umschuldung und Vollstreckungsschutz nur dann einen Zweck haben, wenn die durch sie bewirkte Atempause dazu benützt wird, die Rentabilität in der Landwirtschaft wiederherzustellen, sonst würden im Herbst 1932 die Verhältnisse nicht anders liegen als heute, vielleicht sogar schlimmer, weil es inzwischen weiter bergab gegangen ist.** — Es ist gesagt worden, daß das Jahr 1932 das Jahr der Entscheidungen sein wird. Eine Entscheidung grundlegender Art muß für die Landwirtschaft fallen, wenn der Zusammenbruch verhütet werden soll. Die Frage der Erhaltung der Produktionskraft der deutschen Landwirtschaft ist heute zur Schicksalsfrage des deutschen Volkes geworden.

Mit großen Hoffnungen sah der sächsische Landwirt der heranwachsenden Ernte entgegen. Noch Ende Juni war über den Saatenstand des Getreides so gut berichtet worden, daß die Hoffnungen auch wirklich berechtigt waren. Die Ernteaussichten verschlechterten sich aber schon Anfang Juli insofern, als heftige Unwetter auftraten, die das Getreide vielfach zum Lagern brachten oder, begleitet von starken Hagelfällen, schwer schädigten und teilweise, vor allem in der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, gänzlich vernichteten. Leider hielt das ungünstige Wetter auch zur Erntezeit an, so daß insbesondere in den Lagen mit späterer Reife die Ernte nur unter großen Schwierigkeiten und unter erheblichen Verlusten geborgen werden konnte. So war zu erwarten, daß die Erträge der Ernte 1931 nicht unerheblich hinter den vorjährigen zurückbleiben würden. Die endgültigen Ernteermittlungen des Sächsischen Statistischen Landesamtes haben diese Vermutung bestätigt. Nur bei Sommergerste und Hafer konnte eine Mehrernte erzielt werden, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß die Erträge dieser beiden Getreidearten im Jahre 1930 besonders niedrig lagen.

Auch 1931 hat sich die Verschuldung bedenklich vergrößert. An Pfandbriefhypotheken sind beim Landwirtschaftlichen Kreditverein Dresden, beim Erbländischen Ritterschaftlichen Kreditverein Leipzig und bei der Landständischen Bank zu Bautzen zusammen 13 221 800 RM neu begeben worden. Der Gesamtbestand an Pfandbriefhypotheken bezifferte sich am 31. Dezember 1931 auf insgesamt 109 230 667 RM. In diesen Ziffern kommt jedoch nur ein Teil der Hypothekarverschuldung zum Ausdruck; der Gesamtbetrag ist höher, da von anderen Seiten ebenfalls Beleihungen stattgefunden haben. Auch die Verzinsung der Aufwertungshypotheken ist immer drückender geworden. Der Gesamtbestand an Aufwertungshypotheken belief sich zusammen auf 48 032 841 RM. Dazu kommt noch der zahlenmäßig nicht zu fassende Personalkredit.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Inanspruchnahme der Landwirtschaftskammer in allen ihren Abteilungen seitens der praktischen Landwirte im vergangenen Jahre keineswegs abgenommen hat, sondern sich noch in erheblichem Umfang erhöhte.

Die Pariser Presse zur Hindenburg-Wahl.

)(**Paris.** Die gesamte Morgenpresse ergeht sich heute in Betrachtungen über das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl.

Matin nennt die Partei Hitlers desorientiert und aus der Richtung geworfen.

Excelsior betont, das Saardeutschland habe Hindenburg gewählt als besten Führer, den es für die Schlacht haben könne, die es im Sommer zu liefern beabsichtige.

Oeuvre hebt hervor, daß Deutschland anstelle eines Nationalsozialisten einen Patrioten gewählt habe, und République ruft aus: Welche hervorragende Gelegenheit wäre jetzt gegeben, endlich jene große Politik in die Wege zu leiten, die die radikale Partei seit langem fordere! Welche außergewöhnlich günstige Minute, um Deutschland den Aussöhnungswillen Frankreichs zu beteuern. Die Deutschen, die in gewissen Forderungen einmütig seien, hätten uns erklärt, daß sie in ihrer Mehrheit nicht durch den Krieg sie durchsetzen wollten; eine Diplomatie, die sich von den großen Interessen Frankreichs und der Menschen leiten lassen würde, würde diese Erklärung schleunigst aufnehmen und unverzüglich die große Aussprache in die Wege leiten, aus der sich die Annäherung ergeben würde.

Befriedigung in England über das Wahlergebnis in Deutschland.

)(**London.** **„Deutschland hat bei der Abstimmung der Vernunft zum Siege verholfen“**, in diese Worte kann das Urteil zusammengefaßt werden, das die **gesamte englische öffentliche Meinung über das Wahlergebnis in Deutschland fällt.** Maßgebende politische Kreise, die angesichts der Ungewißheit über den Ausgang der Wahl die ernste Besorgnis gehabt haben, daß vielleicht eine Komplikation der europäischen und der Weltlage durch eine Nichtwiederwahl Hindenburgs eintreten könne, machen aus ihrer Befriedigung über das Ergebnis kein Hehl und geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Entscheidung von 18½ Millionen deutscher Wähler zugunsten des bisherigen bewährten Reichspräsidenten den Verdacht und die Vorspiegelung, daß Deutschland einen abenteuerlichen außenpolitischen Kurs verfolgen könnte, für immer beseitigen und dadurch eine befriedigende dauernde Regelung der schwerwiegenden noch bevorstehenden europäischen und Weltfragen leichter gestalten werde. Besonders wird auch der gute Eindruck betont, den die gestrige deutsche Abstimmung in den Vereinigten Staaten und zum großen Teil auch in Frankreich hervorgerufen hat.

Aus allen Kommentaren der Presse geht hervor, wie überrascht die englische Oeffentlichkeit über die außerordentlich große Zahl der für Hindenburg abgegebenen Stimmen ist, und wie gewiß die Wiederwahl Hindenburgs im zweiten Wahlgang erwartet wird. Es ist, so schreibt Star, ein Ereignis, das von jedem in England erhofft worden war, der die friedliche Wiederherstellung Europas wünschte. Die deutschen Wähler haben mit ihren Stimmzetteln mehr getan, als nur die Frage der deutschen Präsidentschaft zu entscheiden. Sie haben die künftige Geschichte Europas und der Welt geformt.

Die Kosten der Reichspräsidentenwahl.

Bisher 20 Millionen Mark.

)(**Berlin.** Wahlen kosten Geld, nicht nur dem Reich und den Ländern, sondern in verstärktem Maße auch den einzelnen Parteien. Davon wissen die Parteischatzmeister ein Lied zu singen. Auch die Vorbereitungen zum 13. März haben gewaltige Summen verschlungen. Zunächst waren es die Kosten für die technischen Vorbereitungen der Wahl, für die Herstellung der Wählerlisten, für die Bereitstellung der zum großen Teil bereits vorhandenen Wahlzellen und Wahlurnen. Dann mußten die nötigen Hilfskräfte für die vorbereitenden Arbeiten und für den Wahltag selbst bereitet werden. Man kann wohl sagen, daß für diese Zwecke vom Reich, von den Ländern und den Gemeinden insgesamt etwa 2 bis 3 Millionen Mark aufgewendet worden sind.

Weit größer sind aber natürlich die Unkosten, die die einzelnen Parteigruppen aufzuwenden hatten, und zwar für die Einrichtung und Besetzung von Wahlbüros, für die Verbreitung von Flugblättern und Wahlplakaten, für die Bestellung von Autos und Flugzeugen zu Werbezwecken, für die Versammlungsräume, für Werbemärsche mit Musikkapellen, für Anzeigen in den Zeitungen, kurz, für alle diese Möglichkeiten, an den Wähler heranzukommen, die für den Ausgang des Wahlkampfes selbst von entscheidender Bedeutung sind. Es sind in den letzten Wochen für diesen Wahlzweck **viele Millionen in Bewegung gesetzt worden,** und es ist zweifellos erfreulich, daß dadurch viele Arbeitslose Beschäftigung gefunden und viele Industrien einen starken Antrieb erfahren haben. Es ist nun schwer, den einzelnen Hauptwahlausschüssen oder Parteileitungen nachzurechnen, welche Unkosten sie gehabt haben. Nach dem, was mitgeteilt worden ist, geht man aber wohl nicht fehl, wenn man feststellt, daß der **Präsidentschaftswahlkampf bis zum 13. März nicht viel weniger als insgesamt 20 Millionen Mark gekostet** haben wird. Die **Wahlkassen** sind nun allerdings **leer geworden. Für den zweiten Wahlgang ist nicht viel übriggeblieben.**

Politischer Osterfrieden.

)(**Berlin.** Das **Reichsinnenministerium** bereitet, wie verlautet, eine Vorlage vor, nach der die **politischen Parteien in der Karwoche vom 20. März bis zum 30. März Burgfrieden wahren** sollen. Das Reichskabinett wird sich mit der Vorlage in einer seiner nächsten Sitzungen beschäftigen.

Die Sächsische Regierung hat bereits für die Osterwoche ein Demonstrationsverbot erlassen.

Die Saarwahlen vom 13. März.

vdz. **Berlin.** Das Ergebnis der Wahlen zum saarländischen Landesparlament ist in ganz Deutschland mit einmütiger Begeisterung aufgenommen worden, denn es stellt ein einhelliges Bekenntnis des Saarlandes zum Deutschtum dar. Jede der 12 Parteien, die sich bei diesen Wahlen um Mandate beworben haben, hatte in ihrem Programm ausdrücklich die möglichst baldige Wiedervereinigung des Saarlandes mit dem deutschen Vaterlande proklamiert; auch die Kommunisten machten davon keine Ausnahme. Man kann die Saarwahlen vom 13. März wohl als eine Probeabstimmung für die Rückkehr zum deutschen Reiche betrachten. Sie wird den Franzosen die letzte Hoffnung auf eine endgültige Abtrennung der Saar von Deutschland genommen haben.

Das Saarland gehört leider noch nicht wieder zum deutschen Reich, es konnte also nicht an der Reichspräsidentenwahl teilnehmen. Nach der Verteilung der Saarstimmen auf die Parteien ist aber anzunehmen, daß Hindenburg ganz nahe an die absolute Mehrheit herangekommen wäre oder sie gar erreicht hätte, wenn auch das Saarland seine Stimme hätte in die Wagschale werfen können.

Die Wahlen in Bayern am 24. April.

München. (Funkspruch). Württemberg, Preußen und Bayern sind übereingekommen, die Landtagswahlen am gleichen Tage abzuhalten. Da der ständige Ausschuß des preußischen Landtages gestern beschlossen hat, die Wahlen in Preußen am 24. April stattfinden zu lassen, dürften auch die Wahlen in Württemberg und Bayern auf den gleichen Tag festgesetzt werden. Die formelle Entscheidung wird heute oder morgen im Ministerrat fallen.

Wahlquotient für die preußischen Wahlen 50000.

)(**Berlin.** Das Preußische Staatsministerium hat beschlossen, den **Wahlquotienten** für die preußischen Wahlen **auf 50000 festzusetzen.** Der Wahlquotient war früher 40000 und wurde durch die preußische Sparverordnung auf 60 000 erhöht. Es ist nunmehr eine Verordnung der Staatsregierung zu erwarten, durch die die preußische Sparverordnung abgeändert wird. Bei den kommenden Preußenwahlen wird also auf **50000 Stimmen ein Abgeordneter** entfallen. Der neue Preußische Landtag, für den man 350 Abgeordnete erwartete, wird danach voraussichtlich zwischen 400 und 450 Abgeordnete zählen.

Vertagung des Haushaltsausschusses.

Berlin. (Funkspruch.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages, dessen nächste Sitzung am Donnerstag stattfinden sollte, wird erst zu einem späteren Termin zusammentreten, weil die Vorberatung verschiedener Angelegenheiten im Unterausschuß noch nicht abgeschlossen ist. Eine neue Sitzung ist noch nicht angesetzt.

Evangelischer Reichselterntag in Potsdam.

vdz. Die **10. Gesamttagung des Reichsverbandes Evangelischer Eltern- und Volksbünde** (Reichselternbund) findet **vom 31. März bis 3. April in Potsdam** statt. Im Mittelpunkt des diesjährigen Reichselterntages steht der Festvortrag des Präsidenten der Hamburgischen Synode D. Schöffel über das Thema „Deutsches Volkstum und evangelische Schule“. Sodann werden die Elternvertreter zu der schulpolitischen Lage (Berichterstatter Professor D. Hinderer), zum Freidenkertum und der Tannenberg-Bewegung innerhalb der Schuljugend, zu den kommenden Elternbeiratswahlen, zur Krisis der Jugendwohlfahrtspflege und zu anderen Gegenwartsfragen Stellung nehmen. Auch die von der evangelischen Elternschaft im Hinblick auf die kommenden Preußenwahlen zu treffenden Maßnahmen sollen erörtert werden.

Für Sonntag, den 3. April, ist eine öffentliche Kundgebung im Potsdamer Lustgarten vorgesehen, auf der Generalsuperintendent D. Dr. Dibelius über „Wir kämpfen für ein neues Geschlecht“ sprechen wird.

Verhaftungen von Nationalsozialisten im Kreise Winnenberg.

)(**Winnenberg.** Im Kreise Winnenberg sind am Wahlsonntag eine Reihe von Nationalsozialisten verhaftet und Waffen und Funkgerät beschlagnahmt worden, da, wie die Polizei mitteilt, angenommen werden mußte, daß die dort in Massenquartieren untergebrachten SA.- und SS.-Leute militärisch organisierte Maßnahmen zumindest vorbereiteten.

Die Ortsgruppenleitung der **NSDAP.** in Winnenberg bemerkt dazu, daß es sich lediglich um **Schutzmaßnahmen für Parteiangehörige** für den Fall gehandelt habe, daß Hitlers Wahlsieg hätte verkündet werden können.

Selbstmord George Eastmans.

)(**Rochester** (Staat Newyork). **Der bekannte Multimillionär und Aufsichtsratsvorsitzende der Eastman-Kodak Gesellschaft, George Eastman,** hat gestern seinem Leben durch Erschießen ein Ende bereitet.

George Eastman, der im Alter von 77 Jahren stand, war seit längerer Zeit leidend. Sein Arzt vermutet, daß er die Tat in einem Schwermutsanfall begangen hat. In einem Schreiben an seine Freunde erklärte Eastman: „Meine Arbeit ist getan, wozu warten?“

)(**Rochester.** Wie zu dem Selbstmord George Eastmans noch mitgeteilt wird, schickte Eastman, der krank im Bett lag, gestern nachmittag die bei ihm weilenden Bekannten aus dem Zimmer. Als diese auf den Schuß hin zu Eastman ins Zimmer eilten, war er bereits tot. Aus den Mitteilungen des Arztes ergibt sich, daß Eastman, der seit vielen Jahren leidend war, sich in letzter Zeit nicht unwesentlich erholt hatte.

Krenger-Direktor an Herzschlag gestorben.

)(**Berlin.** Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, ist in Stockholm einer der Direktoren des Krenger-Konzerns, Ferrander, auf die Nachricht von dem Selbstmord seines Chefs an einem Herzschlag gestorben.

Großer Aufstand in der Mandschurei.

* **Mukden.** Aus der ganzen Mandschurei werden die schwersten Unruhen gemeldet. Ueberall am westlichen Teil der chinesischen Ostbahn haben sich chinesische Truppen gegen die neue Regierung erhoben. Alle japanischen Garnisonen sind mobilisiert und marschieren zum Teil bereits gegen die Chinesen. In Mukden selbst zogen die Chinesen in großen Gruppen durch die Vorstädte, bedrohten japanische Staatsangehörige und plünderten zahlreiche Geschäfte und Häuser. In der Nähe des japanischen Hauptquartiers wurde eine Reihe von Häusern in Brand gesteckt. In Manschuli plünderte die chinesische Garnison die ganze Stadt. Der japanische Kommandeur wurde ermordet. Ein Regiment der chinesischen Hailungkiang-Armee in Peiho bei Tsitsikar ist nach Tsitsikar aufgebrochen, um die dortigen japanischen Besatzungstruppen anzugreifen. Die befestigte Stadt Erlutun (?) in der inneren Mongolei, sowie zwei andere mongolische Städte sind ebenfalls von chinesischen irregulären Soldaten und Banditen besetzt und geplündert worden.

Der japanische Innenminister zurückgetreten.

Tokio. Wie bekannt wird, hat Innenminister Nakahashi aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt erklärt. Man erwartet, daß Justizminister Kisaburo Suzuki sein Nachfolger wird.

Im Sklarek-Prozeß

erklärte in der weiteren Beweisaufnahme der frühere deutschnationale Stadtverordnete **Linke**, Mitglied des Kreditausschusses der Stadtbank, Einzelheiten des Sklarekkredites, wie die auffällige Höhe des Wechselverkehrs, der Verdacht der Scheckreiterei usw. seien im Kreditausschuß von den Direktoren nie vorgetragen worden. Ein weiteres Mitglied des Kreditausschusses, der frühere deutschnationale Stadtverordnete **Bunge** erklärte ebenfalls, er habe Einzelheiten des Kredites nicht gekannt. Der frühere sozialdemokratische Stadtverordnete **Mühlmann** erklärte, er habe die Einsetzung eines Unterausschusses verlangt, um den Sechs-Millionen-Kredit der Sklareks nachzuprüfen. Direktor Hoffmann habe aber erwidert, daß die Sklareks von der Stadt Berlin 9,1 Millionen zu fordern hätten. Die Stadt könne augenblicklich nicht zahlen und die Stadtbank bevorschusse die Sklarek-Forderungen deswegen mit 85 Prozent. Darauf habe der Zeuge der Erhöhung des Kredites unbedenklich zugestimmt. — Am Mittwoch soll der Stadtverordnete Rosenthal vernommen werden.

Die Kätzchen sagen's jetzt doch auch —

daß Mutter Natur ihren Hausputz beginnt. Dies ist zugleich das Zeichen auch für den österlichen Hausputz in allen Familien unserer Stadt, die der rührige Geschäftsmann mit seinen Hausputzangeboten durch das Riesaer Tageblatt erreicht. Der Erfolg Ihres Hausputz-Geschäfts hängt davon ab, daß Sie sich recht oft durch Anzeigen im Riesaer Tageblatt in Erinnerung bringen, denn als Familienblatt wird das Riesaer Tageblatt in allen Haushaltungen gerade vor Ostern recht aufmerksam gelesen.

Jetzt heißt es: Keine Zeit verlieren — Vor Ostern fleißig inserieren!

Die Sanierung der Donaustaaten

Genf, 15. März.

Der französische Ministerpräsident Tardieu wird Dienstagvormittag wieder in Genf eintreffen. Offiziell wird erklärt, daß Tardieu Frankreich in den Sitzungen des Hauptausschusses der Politischen Kommission der Abrüstungskonferenz vertreten wird. Man glaubt aber allgemein, daß der Hauptzweck seines neuerlichen Genfer Aufenthaltes die Fortsetzung der Besprechungen ist, die er hier vor einigen Wochen in der Frage der wirtschaftlichen Sanierung der Donaustaaten abhielt. Auf französischer Seite stellt man sich den weiteren Verlauf so vor, daß nach einem vorherigen Einvernehmen der interessierten europäischen Großmächte die Donaustaaten eingeladen werden, sich über einen Plan zu verständigen, und daß erst dann die Großmächte eingeladen werden, dazu Stellung zu nehmen.

Strafrechtsausschuß des Reichstages.

Berlin (Funkspruch). Im Reichstag begann heute Dienstag wieder die Ausschußarbeit. Vormittags trat zunächst der Strafrechtsausschuß zusammen. Die Kommunisten beantragten die Ueberweisung ihres Initiativ-Antrages über die Anerkennung der Ueberzeugungs-Täterschaft in der Urteilsbegründung an den Rechtsausschuß, damit er recht bald erledigt werden könne. Der Ausschuß lehnte das ab und nahm den 86. Abschnitt des Strafrechtsentwurfes in Angriff, der von Diebstahl handelt. Dazu lagen Abänderungsanträge vor, die eine Strafverfolgung wegen Diebstahls von einem Strafantrag abhängig machen wollten. Die Kommunisten verlangten stärkeren Schutz der werktätigen Bevölkerung gegen Diebstähle.

Dieser Antrag, der nur die Werktätigen schützen will, stieß auf den schärfsten Widerspruch der anderen Fraktionen und der Regierung. Das Reichsjustizministerium machte Mitteilung über die Antworten der Landesjustizverwaltungen auf eine Rundfrage darüber, ob der Diebstahl zum Antragdelikt gemacht werden solle. Insbesondere die größeren Länder hätten sich nahezu geschlossen dagegen ausgesprochen. Nach Ansicht des Reichsjustizministeriums bestehe die Gefahr, daß der Antragsberechtigte seine Machtstellung benutze, um nicht nur Schadenersatz, sondern auch noch eine Entschädigung für die Zurücknahme des Strafantrages zu verlangen. Auch die Gefahr der Zunahme von Erpressungen sei groß. Ferner widerspreche der Antrag, den Diebstahl zum Antragsdelikt zu machen, allen sozialen Erwägungen. Wer genügend Geld habe, könne sich dann loskaufen.

Abg. Dr. Bell (Zentrum) bezeichnete diese Ausführungen als durchschlagend.

Im weiteren Verlauf der Aussprache schlugen die Sozialdemokraten vor, ihren Antrag einer nochmaligen ernsten Prüfung im Unterausschuß zu unterziehen. Dem schloß sich der Ausschuß an.

Abgesehen von dieser Frage wurde der kommunistische Antrag, der nur den Werktätigen vor Diebstahl schützen wollte, gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Im übrigen wurde § 328, der den Diebstahl behandelt, entsprechend der Vorlage unverändert angenommen.

Ein Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reichswirtschaftsrates.

Berlin. (Funkspruch.) Der Zentralausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat mit Zustimmung der Reichsregierung, aber aus eigener Initiative das Problem der Arbeitsbeschaffung eingehend erörtert. Die Beratung haben ihren Abschluß mit der Aufstellung eines Rahmen-Programms gefunden, das der vorläufige Reichswirtschaftsrat als Gutachten der Reichsregierung zur Verfügung stellt. Er hat keinen Zweifel daran, daß die Finanzierung zunächst jedenfalls unter Mitwirkung und Hilfsstellung der Reichsbank möglich ist. Das Programm umfaßt Arbeiten auf den Gebieten der Reichsbahn, Reichspost, des Straßennetzes, des Hochwasserschutzes, der landwirtschaftlichen Arbeiten und der Milchwirtschaft, sowie der Hausreparaturen und empfiehlt die Förderung der kommunalen Arbeitsfürsorge unter bestimmten Bedingungen. Das Gutachten wird nach der Drucklegung auch der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Die Arbeiten des Genfer Marineausschusses.

Genf. (Funkspruch.) In der heutigen Sitzung des Marineausschusses der Abrüstungskonferenz entspann sich eine lebhafte Diskussion über allerlei technische Fragen. Zu einem Ergebnis ist es aber auch heute noch nicht gekommen. Der deutsche Vertreter wies in der Frage der Ersatzbauten daraufhin, daß als Ausgangspunkt des Schiffsjahres im Versailler Vertrag die Kiellegung und im Konventionsentwurf die Fertigstellung der Schiffe angegeben seien. Deutschland habe nichts dagegen einzuwenden, wenn in einer allgemeinen Konvention, die für alle beteiligten Staaten gelten müsse, strengere Bestimmungen enthalten sind, als im Versailler Vertrag.

Der deutsche Außenhandel im Februar 1932.

Berlin. (Funkspruch.) Die deutsche Einfuhr im Februar (441 Millionen Reichsmark) hat gegenüber der tatsächlichen Einfuhr im Januar (425 Millionen Reichsmark) um 16 Millionen Reichsmark zugenommen. An der Zunahme sind überwiegend die Rohstoffe beteiligt.

Die Ausfuhr ist mit 587 Millionen RM. um 8 Millionen geringer ausgewiesen als im Vormonat; einschließlich der Reparationssachlieferungen beläuft sie sich im Februar auf 538 gegen 542 Millionen RM. im Januar. Der geringe wertmäßige Rückgang beruht ausschl. auf dem weiteren Absinken der Durchschnittswerte um 1,4 Prozent. Mengenmäßig hat der Absatz nach dem Auslande sogar eine geringe Zunahme erfahren.

Die Handelsbilanz schließt im Februar mit einem Ausfuhrüberschuß von 86 Millionen RM. gegenüber dem tatsächlichen Ausfuhrüberschuß von 105 Millionen RM. im Januar ab. Einschließlich der Reparationssachlieferungen beträgt der Ueberschuß 97 (Januar 117) Millionen RM.

Der Fall des Leoparden Rannosch vor Gericht.

)(Berlin. Vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Schöneberg begann heute der Prozeß gegen den Kunstmaler und Afrikaforscher Hugo von Othegraven-Berlin. Die Anklageschrift wirft ihm vor, durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen und eine schwere Körperverletzung verursacht und ohne besondere Erlaubnis ein gefährliches wildes Tier gehalten zu haben. Der Zuhörerraum ist überfüllt. 24 Zeugen sind geladen. Vor dem Platz der Verteidiger hängt das Fell des von der Polizei getöteten Leoparden, der am 29. Januar ds. Js. die zweijährige Erika Scharries und ihre Mutter beim Betreten der Wohnung des Kunstmalers überfiel, das Kind tötete und die Mutter schwer verletzte. Bereits am 8. Oktober 1931 hatte die Polizei die Entfernung des Tieres aus der Wohnung verlangt und die Tötung des Tieres angedroht, falls es nicht ständig in der vom Berliner Zoo gestellten Raubtierkiste untergebracht werde.

Marga von Etzdorf in Bangkok gelandet.

)(Berlin. Die deutsche Ozeanfliegerin Marga von Etzdorf ist gestern, von Hanoi kommend, glatt in Bangkok gelandet. Sie benötigte für die 1000 Kilometer lange fast ununterbrochen über urwaldbedeckte Berge führende Strecke knapp sieben Flugstunden. Auf dem Flugplatz von Bangkok wurde ihr durch die deutsche Kolonie ein herzlicher Empfang zuteil.

Selbstmord eines Ehepaares.

Berlin. (Funkspruch.) Eine furchtbare Entdeckung machte heute früh die Tochter des Ehepaares Lange in Treptowerstraße. Als sie das Schlafzimmer ihrer Eltern betrat, fand sie Vater und Mutter in den Betten liegend tot auf. Die Ermittlungen ergaben, daß die beiden alten Leute freiwillig, vermutlich infolge eines Nervenzusammenbruches des Mannes, aus dem Leben geschieden sind und sich vergiftet haben.

Fingerhut freigesprochen.

Wuppertal. (Funkspr.) Das Große Schöffengericht verkündete heute im Fingerhut-Prozeß folgendes Urteil: Das Urteil des Landgerichtes Elberfeld wird aufgehoben, soweit es den Angeklagten Fingerhut betrifft. Der Angeklagte wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens einschließlich der dem Angeklagten erwachsenen notwendigen Auslagen werden der Staatskasse auferlegt.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 15. März 1932.

Steuersteckbrief gegen Direktor a. D. Hessel.

Berlin. (Funkspruch.) Das Finanzamt Bad Kreuznach hat gegen den Direktor a. D. Franz Hessel, zuletzt wohnhaft in Bad Kreuznach, derzeitiger Aufenthalt unbekannt, wegen Fluchtsteuerschuld von 102905 RM. die Vermögensbeschlagnahme ausgesprochen und einen Steuersteckbrief erlassen.

Todesurteil gegen einen Mörder.

)(Elbing. Das Elbinger Schwurgericht verurteilte den Gutsarbeiter Schimanski aus Stein bei Deutsch-Eylau wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Er hatte in der Nacht zum 23. Januar ds. Js. die 16 Jahre alte Schülerin Ilse Legal, die Tochter des Gutsbesitzers, auf Gut Stein in den Stall gelockt, sie dort zu vergewaltigen versucht und das Mädchen, als es sich wehrte, erschlagen.

Anhaltische Landtagswahlen voraussichtlich 24. April.

Dessau. (Funkspruch.) Von zuständiger Seite wird es als außerordentlich wahrscheinlich bezeichnet, daß auch die Anhaltischen Landtagswahlen am 24. April, also mit den Preußenwahlen zusammen, durchgeführt werden.

Bevorstehender Rücktritt des japanischen Innenministers.

Tokio. (Funkspr.) Wie verlautet, wird der Innenminister Nakahashi demnächst zurücktreten, angeblich aus Gesundheitsrücksichten, tatsächlich aber — wenigstens wird dies vielfach behauptet — um sich dem scharfen Tadel zu entziehen, der während der Sondertagung der Kammer am 18. März gegen ihn ausgesprochen werden dürfte, weil er den Anschlag gegen den Kaiser am 8. Januar ds. Js. und die Ermordung Takuma Dans nicht zu verhindern wußte. Man erwartet, daß der Rücktritt des Ministers zur Bildung einer „nationalen Regierung" führt.

Der Aufstand in der Nordmandschurei.

Mandschuria. (Funkspr.) Die chinesischen Truppen, die vor kurzem hier gemeutert hatten, ziehen sich bei Dalainor zusammen und bedrohen von neuem Mandschuria. Bahnschutztruppen wurden gegen sie gesandt, ein großer Teil davon machten aber mit den Aufständischen gemeinsame Sache. Auf Veranlassung des japanischen Konsuls sind heute 70 japanische Frauen und Kinder nach Charbin abgereist.

Voruntersuchung wegen der Bluttat in Hückeswagen.

Wuppertal. (Funkspruch.) Die Staatsanwaltschaft hat gegen die drei Hückeswagener Nationalsozialisten, die am Wahlsonntag drei Kommunisten erschossen haben, oder an der Tat beteiligt waren, die Voruntersuchung wegen Totschlags und Landfriedensbruches eröffnet.

Verurteilung eines polnischen Unteroffiziers.

Graudenz. (Funkspruch.) Der 23jährige Sohn des deutschen Gastwirtes Schostag, der im polnischen Heer diente, war zu Weihnachten in Wongrowitz nach einer Feßlichkeit von einem polnischen Unteroffizier mit dem Karabiner erschossen worden. Der Unteroffizier, der damals sofort verhaftet worden war, stand gestern vor dem Militärgericht in Graudenz. Das Gericht verurteilte den Unteroffizier zu einem Jahr Gefängnis, fünf Jahren Ehrverlust, Degradierung und Ausstoßung aus dem Heere. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

Amtlicher Wintersport-Wetterdienst

vom 15. März 1932.

Die Sportverhältnisse im sächsischen Wintersportwettergebiet sind weiterhin noch gut. Die Schneedecke ist größtenteils verharscht, teilweise hat sich Firnschnee gebildet. Die Temperaturen lagen heute früh zwischen minus 1 Grad (Neustadt, Unger) und minus 7 Grad (Klingenthal, Fichtelberg). Das Wetter ist heiter, örtlich auch neblig. Gestern früh ist stellenweise 1—2 Zentimeter Neuschnee gefallen.

Witterungsaussichten: Tagsüber stärkere Erwärmung, nachts mehrere Frostgrade.

Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse herrschte am Montag durch die Nachricht von dem Freitod Ivar Krengers eine merkliche Nervosität und Unruhe. Schon zu Beginn erfolgte ein Kursrückgang in Svenska von 32 Mark. Der Verlauf zeigte dann eine durchweg matte Haltung.

Wasserstände		14. 3. 32	15. 3. 32
Moldau:	Kamaik	+ 26	+ 22
	Modran	— 34	— 10
Eger:	Laun	— 2	— 21
Elbe:	Nimburg	— 55	— 8
	Brandeis	— 57	— 38
	Melnik	+ 0	— 54
	Leitmeritz	— 23	— 10
	Aussig	— 30	— 24
	Dresden	—180	—181
	Riesa	—123	—115

Produkten-Börse zu Dresden.

Amtliche Notierungen.

14. März 1932, nachmittags 15,30 Uhr. Wetter: milder.
Börsenzeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16,30 Uhr

	11. März	14. März	
Weizen, Natural-Gew., 76 kg	—	—	
do.	250—255	251—256	ruhig
Roggen, Natural-Gew., 74 kg	—	—	
do.	210—215	211—216	stetig
Futtergerste	175—184	175—184	ruhig
Sommergerste, sächs.	191—202	191—202	ruhig
Wintergerste	—	—	
Hafer, inländ., alt.	—	—	
do.	154—162	154—162	ruhig
Raps, trocken	—	—	
Mais, mit 25 Mk. Zoll	—	—	
Laplata	—	—	
mixed	—	—	
Mais, mit Mk. 2,50 Zoll Cinquantin	—	—	
Wicken, Saatware	—	—	
Lupinen, Saatware blaue	—	—	
gelbe	—	—	
Zuckerschnitzel 60%	9,50—9,80	10,00—10,30	stetig
Erbsen, kleine	—	—	
Daltersbacher	—	—	
Rotklee, siebenbürgener	164—166	164—168	fest
böhmischer	167—172	167—172	fest
Steffenschnitzel 33%	10,40—11,00	10,60—11,00	stetig
Trockenschnitzel	8,60—8,80	8,80—9,00	stetig
Kartoffelflocken	19,25—19,50	19,75—20,00	ruhig
Futtermehl	18,25—14,75	13,25—14,25	ruhig
Weizenkleie	10,50—10,90	10,50—10,90	ruhig
Roggenkleie	11,20—12,20	11,20—12,20	ruhig
Kaiser-Auszug	45,50—47,25	45,50—47,25	"
Bäckermundmehl	39,50—41,25	39,50—41,25	"
Inlandweizenmehl 70%	43,00—45,00	43,00—45,00	"
Griestermundmehl	26,00—27,50	26,00—27,50	"
Weizennachmehl	22,50—24,00	22,50—24,00	"
Roggenmehl 60%	—	—	
Roggenmehl 70%	31,75—32,50	31,75—32,50	"
Roggennachmehl	—	—	

Bei Abweichungen des Naturalgewichtes:

bei Weizen		bei Roggen	
77 kg	2.— RM. je 1000kg Zuschlag	75 kg	1.— RM. je 1000kg Zuschlag
78 "	4.— " " " "	76 "	2.— " " " "
79 "	5.— " " " "	73 "	1.— " " " " Abzug
80 "	6.— " " " "	72 "	2.— " " " "
75 "	2.— " " " " Abzug	71 "	4.— " " " "
74 "	4.— " " " "	70 "	7.— " " " "
73 "	7.— " " " "		
72 "	10.— " " " "		

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	14. März	15. März
Weizen, märkischer,	250,00—252,00	251,00—253,00
per März	263,00	263,75—264,00
per Mai	268,00—267,00	268,00—267,50
per Juli	272,50—272,00	—
per September	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Roggen, märkischer,	193,00—195,00	193,00—195,00
per März	—	—
per Mai	204,00	203,00—202,50
per Juli	205,75	204,50—203,50
per September	192,00	190,75—189,50
Tendenz:	ruhig	matter
Gerste, Braugerste	187,00—194,00	185,00—192,00
Futter- und Industriegerste	174,00—181,00	172,00—180,00
Wintergerste,	—	—
Tendenz:	matter	matt
Hafer, märkischer	158,00—165,00	157,00—164,00
per März	173,50	173,50—173,00
per Mai	178,00—176,50	178,00—176,75
per Juli	181,00	182,50
per September	—	—
Tendenz:	matt	ruhig
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	31,25—34,75	31,25—34,75
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack	26,90—27,90	26,90—27,90
Weizenkleie frei Berlin	10,80—11,10	10,80—11,10
Roggenkleie frei Berlin	10,40—10,70	10,40—10,70
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	19,00—26,00	19,00—26,00
Kleine Speiseerbsen	21,00—24,00	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—17,00	15,00—17,00
Peluschken	16,50—18,50	16,50—18,50
Ackerbohnen	15,00—17,00	15,00—17,00
Wicken	16,00—19,50	16,00—19,50
Lupinen, blaue	11,00—12,00	11,00—12,00
gelbe	15,00—17,00	15,00—17,00
Seradella, neu	34,00—39,00	34,00—39,00
Rapskuchen, Basis 38%	—	—
Leinkuchen, Basis 37%	12,60	12,60
Trockenschnitzel	8,50	8,60
Soya-Extractionsschrot, Bas. 45%	—	—
Kartoffelflocken	16,90—17,30	16,90—17,30
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	schwächer	schwächer

Weizen stetig, Roggen schwächer.

Am Produktenmarkt war die Preisgestaltung heute ziemlich uneinheitlich. Die Umsatztätigkeit hat keine nennenswerte Belebung erfahren. Trotz der schwachen Meldungen von den überseeischen Terminmeldungen zeigte der Weizenmarkt bei der noch immer bestehenden Isolierung vom Weltmarkte ein recht stetiges Aussehen. Das Inlandsangebot ist ziemlich gering und wenn auch die Mühlen infolge des schleppenden Mehlabsatzes nur vorsichtig kaufen, konnte der vorhandene Bedarf kaum zu gestrigen Preisen gedeckt werden. Auch der Lieferungsmarkt eröffnete in den vorderen Sichten etwa eine Mark höher. Inlandsroggen zur prompten Verladung wird am hiesigen Platz fast ausschließlich von der Interventionsfirma zur Verfügung gestellt, in Roggen neuer Ernte kommt es vereinzelt zu Abschlüssen, ohne daß das Geschäft aber schon regelmäßig ist. Am Lieferungsmarkt war die Stimmung schwächer bei Rückgängen bis 1½ Mark. Weizen- und mung schwächer bei Rückgängen bis 1¼ Mark.

Turnen – Sport – Spiel – Wandern

Gau Nordsachsen, Bezirk Elbe (DT.).

Kürzlich fand hier die erste Lehrstunde im Kinderturnen statt. Sie war recht gut besucht. 18 Vereine des Bezirkes hatten ihre Kinderturnwarte und Helfer entsandt, das sind 100 Prozent der Vereine, die Kinderturnen pflegen. In den wirtschaftlich so schweren Zeiten ein besonders erfreuliches Zeichen. Für den Bez.-Kbtwt. war es eine große Freude, mit den erschienenen 24 Turnern und 8 Turnerinnen den vorgesehenen Lehrstoff durchzuarbeiten. Er zeigte zuerst die Freiübungen für das am 3. Juli 1932 in Gröditz stattfindende Kinderturnfest. Die einfachen, wirkungsvollen Uebungen fanden den Beifall der Kinderturnwarte. Frl. Schüller-Gröditz übte sodann die drei Volkstänze ein: „Als wir jüngst in Regensburg waren", „Karussellltanz" und „Willst Nachtmütz ha'm". Die Tänze werden den Kindern sicherlich ebenso Lust und Freude bereiten, wie den Helfern und Helferinnen. Der Bez.-Kbtwt. bot dann Uebungen am Barren für die Oberstufe. Er mahnte eindringlichst, ja nicht zu zeitig mit solchen Uebungen zu beginnen und warnte vor gewissen, den Körper schädigenden Stützübungen. Die Spiele mit dem Medizinball bewiesen durch die bei allen Teilnehmern hervorgerufene Begeisterung, daß damit eine recht lustbetonte Abwechselung im Kinderturnen gegeben ist. Die Spiele eignen sich vorzüglich zu Mannschaftskämpfen. Zum Schlusse zeigten die Gröbaer Helfer einige Vorübungen für das Handballspiel. Zu der ½12 Uhr im Café Helemann eröffneten Besprechung waren von 12 Vereinen 18 Teilnehmer erschienen. Der Turnstoff wurde nochmals kurz durchgesprochen, besonders die Freiübungen und Volkstänze. Der wichtigste Punkt der Besprechungen war das Kinderturnfest. ¼2 Uhr Stellen zum Festzug, ½2 Uhr Festzug, 3 Uhr Beginn der Turnordnung auf dem Festplatze: 1) Freiübungen, 2) Massenwettläufe schuljahrweise Knaben und Mädchen getrennt, 3) Volkstänze der Mädchen, 4) Hindernisübungen am lebenden Gerät, 5) Spiele und freie Betätigung der Vereine. Der Bez.-Kbtwt. und besonders die Gröditzer Turnfreunde baten, mit aller Kraft dafür einzutreten, daß die auswärtigen Vereine, soweit sie mit dem Zuge aus Richtung Riesa kommen, den Mittagszug benützen, damit in Gröditz ein recht großer Festzug gezeigt werde. Der Anregung, eine Reisesparkasse für die Kinder einzurichten, werden sicher manche Vereine folgen. Die Helferdienste werden zur nächsten Lehrstunde festgelegt. Von allen Anwesenden wurde versichert, trotz der schweren Zeit für eine große Beteiligung am Kinderturnfest zu werben. Marsch- und Begleitmusik wird die in Turnerkreisen des Bez. bestens bekannte Stadtkapelle ausführen. Am Schlusse der Besprechungen wies der Bez.-Kbtwt. auf die „Richtlinien über die Teilnahme von Schulkindern an Vereinsaufführungen" hin. Ferner machte er die Anwesenden vertraut mit dem Rundschreiben des Kreises vom 6. 11. 1931 „Zur Jugendfrage". Unglücksfälle in letzter Zeit, die glücklicherweise alle noch sehr gut ausgegangen sind, gaben dem Bez.-Kbtwt. Anlaß, alle Helfer dringend auf die Maßnahmen zur Verhütung von Unglücksfällen im Geräteturnen hinzuweisen. Zuletzt gab er dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck, daß alle Vereine die Größe ihrer Kinderabteilungen wahrheitsgemäß in der Bestandserhebung angeben. Gegen 1 Uhr fand die Besprechung ihr Ende.

*

Turnverein Gröba (DT.)

Handball.

Turnv. Strehla 1. — Turnv. Gröba 2. 3:4 (2:1).

Die 2. Elf weilte am Sonntag in Strehla und behielt über dem Platzbesitzer mit 4:3 die Oberhand, nachdem derselbe in der 1. Halbzeit, durch Wind begünstigt, 2:1 geführt hatte. Die ungünstigen Bodenverhältnisse stellten hohe Anforderungen an die Spieler.

Am kommenden Sonntag folgen die 1. Mannschaft und die Jugendelf einer Einladung des Turnverein Belgern. Der Gastgeber gehört dem Elbe-Elster-Gau an und spielt in seiner Umgebung eine nicht zu unterschätzende Rolle. Wir hoffen, daß unsere Turner mit einem ehrenvollen Ergebnis nach Hause kehren.

*

Kegelsport.

Der Keglerverband Riesa hielt am vergangenen Sonntag auf den Bahnen des Keglerheims „Hotel zum Stern" sein diesjähriges Ehrennadelkegeln ab. Geschoben wurden 200 Kugeln mit Bahnwechsel, wo auf 1100 Holz die silberne, im Wiederholungsfalle die goldene, bez. auf 1075 Holz die bronzene Ehrennadel des Verbandes Riesa erkegelt werden konnte. Die Erkämpfung erfordert ein solides Können, was durch das dauernde Training gut gefördert worden ist, denn die erzielten Ergebnisse zeigen, daß nur 4 Starter von 26 ganz gering unter dem Durchschnitt liegen. Die besten Leistungen erzielten Gans mit 1109, Werner 1106, Lanzsch 1102, Weser 1081, Liesche und Große 1076 und Walther 1075 Holz. Ausgezeichnet konnten diesmal werden Lanzsch mit der goldenen, Gans und Werner mit der silbernen und Weser und Liesche mit der bronzenen Ehrennadel, Große und Walther sind schon im Besitze einer solchen. Gute Zwischen-Ergebnisse erzielten auf 50 Kugeln Grein 302, Gans 293, 279, Werner 291, 275, Hönicke 288, Lanzsch 287, 286, 278, Kniffe 284, Weser 282, 276, Walther 282, Rauch 280, Liesche, Fiebler, Feind und Wäbrisch je 277 und Große 276 Holz. Auf 10 Kugeln legten Grein 8, 9, 7, 8, 6, 6, 8, 8, 8, 8 — 76, Werner 68, Gans und Lanzsch je 66, Rauch, Weser, Kniffe und Lanzsch je 65 Holz; außerdem gelang Kniffe noch der gute Wurf Jour, 9, 9.

Beim Uebungskegeln der Sportabteilung warf Frenzel auf 50 Kugeln 304 Holz und Bürger den Diplom-Wurf 9, 9, 9; im letzten Klubabend gelang auch Naumann-Sportfreunde der Diplom-Wurf 9, 9, Jour. — Gut Holz. Kür.

*

Olympische Athletikfragen.

Der Vorsitzende der Federation hat das Wort.

Bei seinem Aufenthalt in Paris wurden dem Präsidenten des Internationalen Leichtathletikverbandes, dem Schweden M. S. Edström, verschiedene aktuelle Fragen vorgelegt. Edström war zwar nicht allzu redselig, aber seine Aeußerungen sind doch interessant genug, um wiedergegeben zu werden.

„Wie denken Sie über die Amateurfrage?" „Große Meister können keine richtigen Amateure mehr sein. Sie nehmen alle Geld an, zumal ihnen die Veranstalter großer internationaler Wettkämpfe darin weit genug entgegenkommen."

„Der Fall Ladoumègue hat bei uns große Aufregung hervorgerufen und man kann es nicht begreifen, daß Nurmi in Los Angeles starten soll, während Ladoumègue ausgeschaltet worden ist."

„Wer sagt Ihnen, daß Nurmi an den Olympischen Spielen teilnehmen wird? Wenn der französische Verband Ladoumègue nicht disqualifiziert hätte, wäre Ihr Verband von uns bestraft worden."

„Sind die Verhandlungen mit dem amerikanischen Olympischen Komitee abgeschlossen?"

„Die Winterspiele haben deutlich gezeigt, daß es verkehrt sein würde, den Amerikanern die Organisation der Wettkämpfe allein zu überlassen. Der internationale Leichtathletikverband wird daher auf Kosten des amerikanischen Komitees zwei Vertreter nach Los Angeles entsenden, die für einwandfreien Ausbau und Abwicklung der leichtathletischen Wettkämpfe zu sorgen haben."

*

Boxen.

Eichenkranz Riesa 1. schlägt Großenhain 1. überraschend hoch mit 14:2 Punkten.

Am Freitag weilte der Boxklub Eichenkranz Riesa, einer Einladung folgend, in Großenhain und zeigte wiederum, daß der Club wohl zu den besten Sachsens gehört. **Fliegengewicht:** Büttner-Riesa schlug Drabela-Großenhain hoch nach Punkten. 2:0 f. Riesa. **Bantamgewicht:** Franz-Riesa zeigte gegen den guten Buttstädt-Großenhain, was in ihm steckt, hielt er doch jede Runde trotz starker Schlagwechsel offen. 3:1 f. Riesa. **Federgewicht:** Hier standen sich Dämmig-Riesa und Benedix-Großenhain ein paar gleichwertige Kämpfer gegenüber. Jeder versuchte entscheidend zu gewinnen, dieses spannende Treffen endete Unentschieden. 4:2 f. Riesa. Im **Leichtgewicht** siegte Röhler wie er wollte gegen Lauks-Großenhain. Lauks ein wüster Schläger, mußte an den guten Techniker Röhler jede Runde abtreten. Sieger Röhler. 6:2. **Weltergewicht:** In blendender Form erschien Zilinski-Riesa im Ring. Er trieb Pritzebilla-Großenhain mit seinen wuchtigen Schlägen an den Seilen entlang und zwang ihn oft den Boden aufzusuchen. Sieger Zilinski. 8:2 f. Riesa. **Mittelgewicht:** Dieser Kampf wurde zu einer kurzen Angelegenheit, zwang doch Weichert-Riesa, nachdem er in der ersten Runde schon hoch führte, den Großenhainer Thomas in der zweiten Runde zur Aufgabe. 10:2 f. Riesa. **Halbschwergewicht:** Böhler-Riesa gegen Schwibs-Großenhain. Hier sah man wieder nur Böhler im Ring; hatte doch Schwibs alle Mühe über die Runden zu kommen. Sieger Böhler. 12:2 f. Riesa. **Schwergewicht:** Körnig-Riesa gegen Stölzel-Großenhain. Die Großenhainer hatten alles auf Stölzel gesetzt; ihre letzte Hoffnung, noch ein paar Punkte zu holen. Körnig hat bestimmt etwas von den Norwegern gelernt. Er hielt sich den furchtbar hart schlagenden Stölzel mit wuchtigen Treffern vom Hals und zwar ihn oft auf die Bretter. In der zweiten Runde rettete ihn nur der Gongschlag vor dem k. o. Hoher Punktsieger Körnig. Gesamt-Resultat 14:2 für Riesa.

Stettiner Boxklub in Dresden geschlagen.

Im Dresdner Kristallpalast trafen am Montag die Boxstaffeln des Dresdner Athletik-Clubs 1914 und des Stettiner Boxklubs zusammen. Sämtliche Kämpfe brachten ausgezeichneten Sport. Wider Erwarten gelang es den Dresdnern, mit 11:5 Punkten einen kaum in dieser Höhe erwarteten Sieg davonzutragen.

Ich sorge dafür,

daß Sie das Riesaer Tageblatt jeden Tag pünktlich erhalten. Sichern Sie sich auch weiterhin die pünktliche Zustellung Ihrer Zeitung durch Erneuerung des Postbezugsabonnements.

Vermischtes.

Todesurteil gegen einen Mörder. Das Elbinger Schwurgericht verurteilte den Gutsarbeiter Schimanski aus Stein bei Deutsch-Eylau wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Er hatte in der Nacht zum 22. Januar ds. Js. die 16 Jahre alte Schülerin Ilse Legal, die Tochter des Gutsbesitzers, auf Gut Stein in den Stall gelockt, sie dort zu vergewaltigen versucht und das Mädchen, als es sich wehrte, erschlagen.

Lehrer und Schüler im Möhnesee ertrunken. Aus Soest wird gemeldet: Einige Schulkinder aus Günne betraten gestern das Eis am Ufer des Möhnesees, wagten sich zuweit auf den See hinaus und brachen dann durch die noch zu dünne Eisdecke. Dem Lehrer Altelöster gelang es, zwei Kinder zu retten. Bei dem Versuch, auch das dritte Kind zu bergen, brach er selbst ein und ertrank mit ihm. Die beiden Leichen konnten geborgen werden.

Der Potsdamer Bestechungs-Prozeß. Im Prozeß gegen den Potsdamer Stadtbau-Inspektor Rauh und die Inhaber der Baufirma Lilie fand am Montag ein Lokaltermin zur Besichtigung der Gebäudeteile statt, für die die Firma Lilie Nachforderungen verlangt und von Rauh bewilligt erhalten hat. Während die sachverständigen privaten Bauunternehmer die Nachforderungen als berechtigt bezeichneten, gab der Sachverständige Reichsbaudirektor Meilicke ein Gutachten im entgegengesetzten Sinne ab. Er bezeichnete die Nachforderungen als unberechtigt und ihre Bewilligung als eine Begünstigung.

Eine mißlungene Treibjagd. Eine fast unglaubliche Geschichte hat sich dieser Tage in dem Weserwaldort Dierdorf zugetragen, die man für gröbstes Jägerlatein halten könnte, wenn ihre Wirklichkeit nicht zuverlässig verbürgt wäre. Eine stattliche Zahl Dierdorfer Bürger veranstaltete eine Treibjagd, bei der auch eine Wildsau angeschossen wurde, die aber aus dem Jagdbereich ausbrach und auf den Ort zustürmte. Ueber die Heide fegend, kam sie in das Gewächshaus des Krankenhauses, zertrümmerte die Glasfenster und brach Drahtzäune durch, um dann im Hofe eines Kaufmannes zu landen. Mit einem gewaltigen Satz sprang der Keiler durch das geschlossene Fenster in das Büro. Das Personal suchte auf Schränken und Tischen Schutz vor dem schwarzen Ungeheuer, das dann den Weg in den Laden nahm, wo in wenigen Sekunden die tollsten Verwüstungen angerichtet wurden. Auf das Geschrei einer großen Anzahl Neugieriger, die inzwischen hinzugeeilt waren, kam ein Mann herbei, der dem wütenden Tier im Gewicht von etwa 1½ Zentnern mit der Axt einen Schlag beibrachte, der aber seine Wirkung verfehlte. Die Wildsau setzte ihren Zerstörungslauf fort, durchbrach eine Reihe von Zäunen und knickte die dicksten Pfähle wie Streichhölzer. Nachdem das rasende Tier einen etwa sechs Meter breiten Bach durchschwommen hatte, verschwand es in einem Bruch. Bis heute ist es nicht wieder gesehen worden.

Selbstmord im Gerichtssaal. Vor dem Konitzer Bezirksgericht im Weichselkorridor hatte sich ein polnischer Grenzsoldat zu verantworten wegen Widerstandes gegen einen Vorgesetzten. Das Gericht sprach den Angeklagten frei. Im gleichen Augenblick zog dieser eine Pistole und schoß sich eine Kugel durch den Kopf. Er war sofort tot. Ueber das Motiv zu seiner Tat hat man bisher nichts feststellen können.

Die kleinste Schule Deutschlands? — Ein Lehrer und vier Kinder. Wie verlautet, soll in Schleimünde (Friesland) im dortigen Lotsenhaus zum 1. April für die vier Schulkinder der Gemeinde eine eigene Schule eingerichtet werden. Die Behörde hat bereits einen Schulamtsbewerber als Lehrer bestimmt.

Mammutfund in einer Kiesgrube. In einer Kiesgrube in Ebersleben (Thüringen) wurden die Ueberreste eines Mammuts entdeckt und ausgegraben. Die Stoßzähne haben eine Länge von über zwei Metern. Man hofft, nach Präparation der Knochen das vollständige Skelett aufstellen zu können.

Ueberschwemmungen in Rumänien

Bukarest, 15. März. Jäh einbrechendes Tauwetter und Regengüsse haben in vielen Gebieten Rumäniens zu großen Ueberschwemmungen geführt. Brücken und Eisenbahnlinien sind zerstört, viele Dörfer stehen vollkommen unter Wasser. In Bukarest und Jassy ist eine Reihe von Außenbezirken überschwemmt. Da inzwischen wieder unvermittelt Frost eingesetzt hat, sind die Wassermassen auf Straßen und Plätzen gletscherartig vereist.

Amtliches

Das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Bürstengeschäftsinhabers Max Striegler, Inhaber der Firma Otto Striegler, Bürstenhandel und Bürstenfabrikation in Riesa, Hauptstraße 34, ist zugleich mit der Bestätigung des im Vergleichstermine vom 10. März 1932 angenommenen Vergleichs durch Beschluß vom 14. März 1932 aufgehoben worden.

VV 2/32. Amtsgericht Riesa, den 14. März 1932.

Die
Ehe- und Sexualberatungsstunde
durch Herrn Dr. med. Krause, Dresden, findet in diesem Monat ausnahmsweise bereits am
Freitag, den 18. März 1932,
von 15½ bis 18½ Uhr
im Nebengebäude des Rathauses Riesa statt. Die Benutzung ist streng vertraulich und steht jedermann unentgeltlich frei.

Der Rat der Stadt Riesa
– Wohlfahrts- und Jugendamt –, am 16. März 1932.

Versteigerung
am Mittwoch, den 16. März 1932, vorm. ½10 Uhr im Rathaushof 1 Garnitur Inlettstoff (Ober- und Unterbett mit 2 Kopfkissen) neu, anschließend vorm. 10 Uhr im Schlachthof 1 Schäferhund.

Der Ratsvollzieher.

Laden
mit 2 Schaufenstern und Nebenraum, umbaufähig, Hauptstraße, beste Lage,
zu vermieten.
Offerten unter C 2007 an das Tageblatt Riesa.

17jähr. Mädchen, schulfrei
sucht sof. od. 1. 4. Stelle als Hausmädchen. Offert. an Erna Sattler, Zschaiten, Prieſtewitz Land.

Wer ert. 18jähr. Mädchen in den Abendstunden
Klavierunterricht?
Angeb. m. Preisang. unt. D 2008 an d. Tabl. Riesa.

Anstd. schulfr. Mädchen
in Gastwirtschaft f. 1. April gesucht. Karl Schneider, Gasthof Staffa.

Laufjunge gesucht
Schneider, Hauptstr. 89, 3. I.

EISU- Stahl- u. Holz- **Betten**
Schlafzim., Kinderbett., Stahlmatr., Polst., Chaiselongue, an Jeden, Teilz. [illegible]

Klavier-stimmungen
durch meinen Stimmer u. Techniker Seyfarth, Ia Stimmer, preiswert und solid. Aufträge baldigst erbeten.
Pianohaus
B. Zeuner Nachf.
E. Fritsche, Riesa
Hauptstr. 49, Tel. 686.

Perser-Teppich
und einige Perser-Brücken dringend verkäuflich. Bedingung Kasse. Angebote unter A. L. 3898 an das Tageblatt Riesa.

Private Drucksachen
werden bei saubester u. geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit angefertigt von Tageblatt - Druckerei Riesa, Goethestr. 59.

Gebr. Sportwagen zu kauf. ges. Off. u. B 2006 an das Tageblatt Riesa.

Schreibtisch	25.—
Schülerschreibtisch	8.—
2 Betten m. Matr. je	15.—
Schrank, 85/75 cm	8.—
Regal, 4 Fächer	4.—
4 Stühle je	3.—
1 Bettstelle	8.—

gut erhalt. Schulstr. 4. r.

Arterien-verkalkung,
Magen-, Herzleiden, Blasen-, Nieren- u. Leberbeschwerden, Darmstörungen, sowie Rheumatismus, Gicht und Zucker. Größte Erfolge durch den garantiert echten
Nerus Knoblauchsaft.
Bekömmlich, leicht einzunehmen. Pr. M. 2.75.
Zentral-Drog. Förster.

Alle Sorten schlesische Speise-, Saat-, unsortierte **Kartoffeln**
liefert preiswert
Joseph Joh. Böhm
Breslau 5
Kartoffelspezialgroßhdlg.

Der Erfinder der Metalldrahtlampe †.
Dr. Hermann Remanee von der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg ist im Alter von 67 Jahren plötzlich gestorben. Er ist der Erfinder der Metalldrahtlampe, die die von Edison konstruierte Kohlenfadenlampe vollkommen verdrängt hat.

Flugboot landet auf dem Münchener Flugplatz.
Der berühmte Dornier-Wal D 1422, mit dem Amundsen seinen erfolgreichen Nordpolflug 1925 unternahm, der englische Flieger Courtney seine Atlantikküberquerung 1927 versuchte und der deutsche Pilot Wolfgang v. Gronau seinen Amerikaflug über Grönland und Island durchführte, hat vor seiner endgültigen Ueberführung als Schaustück in das Deutsche Museum in München erneut von sich reden gemacht: Chefpilot Wagner brachte die Maschine von Friedrichshafen nach dem Münchener Flugplatz Oberwiesenfeld und landete direkt mit dem Bootsrumpf auf der Schneefläche. Mit dieser fliegerischen Großleistung ist zum ersten Male die Landung eines Flugbootes auf einem Flugplatz durchgeführt worden.

Der Geheimsekretär Kaiser Franz Josephs †.
Der 88 Jahre alte langjährige Geheimsekretär Kaiser Franz Josephs von Oesterreich, Kabinettsdirektor Franz Schiessl, ist gestorben. In der alten österreichischen Monarchie gehörte er zu den einflußreichsten Persönlichkeiten des politischen Lebens.

Bild darunter:

Die Einweihungsfeier der Goethe-Halle,
die in Weimar errichtet worden ist und ausschließlich für die Jahrhundertfeiern anläßlich des Todestages Goethes bestimmt ist. Hier wird am 22. März die große Goethe-Feier der Reichsregierung veranstaltet werden. Auf der Bühne der Goethe-Halle werden Aufführungen Goethescher Werke stattfinden.

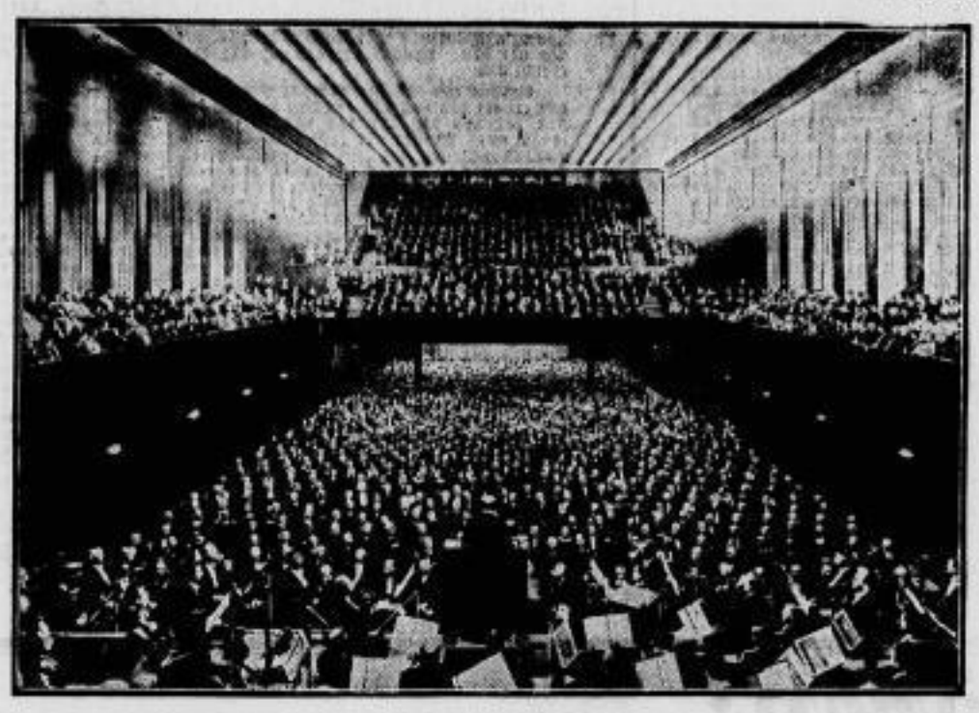
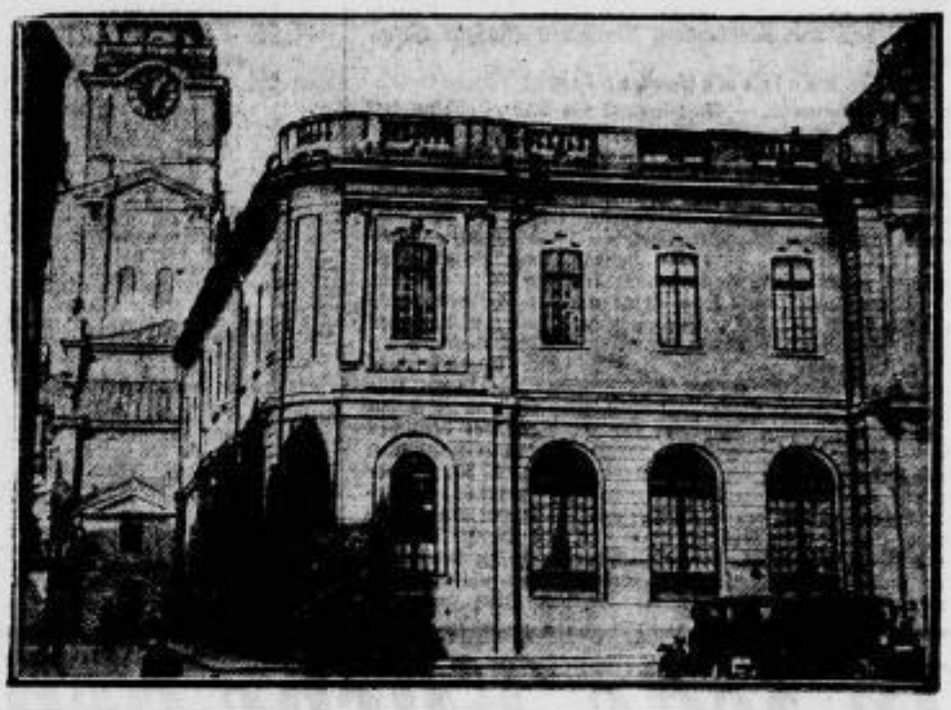


Bild unten.

Krengers Tod verursacht Schließung der Stockholmer Börse.
Anläßlich des Todes des schwedischen Zündholzkönigs Ivar Kreuger ist die Stockholmer Börse auf unbestimmte Zeit geschlossen worden.



Radeberger Pilsner | das erste deutsche Pilsner | Man verlange es überall | Vertr. Rich. Schwade, Exportbierhaus Riesa Fernruf 49

Ilse von der Esche

Roman von Hermann Anthes

19. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ilse hatte ihrem Mann nichts von dem Besuch von Macdonald erzählt, weil sie eine begreifliche Scheu zurückhielt, ihm dies mitzuteilen. Aber sie fragte dennoch am anderen Morgen:

„Wieviel Geld haben wir noch, Hans?"

Mendheim wühlte in seinen Taschen und wurde verlegen.

„Wieviel Geld? Ich kann es dir im Augenblick nicht einmal sagen, Ilse. Es werden noch annähernd zweitausend Dollar sein."

„Wir haben aber doch noch keine dreitausend Dollar in den letzten acht Tagen ausgegeben, das wäre ja fürchterlich."

„Liebes Kind, es war so manches nötig, was du nicht übersehen kannst."

In der Nacht tat Ilse etwas, dessen sie sich am andern Morgen schämte, sie zählte, während Hans schlief, das Geld in seiner Brieftasche nach und fand, daß es nicht einmal mehr tausend Dollar waren. Ein wahnsinniger Verdacht erfaßte sie. Wo hatte Hans dieses Geld hingebracht? Hatte er am Ende doch in Winnipeg eine Geliebte, der er das geliehene Geld brachte, für das er die Einrichtung verpfändet hatte? Sie vermochte nicht, Hans am Morgen in die Augen zu schauen.

Er sagte etwas verlegen: „Ich muß heute mit den Arbeitern in den Wald. Wir wollen nach dem Gefälle für die Errichtung einer Mühle sehen. Es kann sein, daß ich erst spät am Nachmittag zurückkehre."

„Du nimmst das Auto nicht mit, Hans?"

„Nein, was sollte ich auch mit dem Auto im Walde machen?"

Sie atmete auf. Wenn er nur in den Wald ging, war es ihr gleich. Aber sie mußte wissen, was er in der Stadt machte. Ihm nachzuspüren, erschien ihr als ihrer nicht würdig. Sie dachte an Byrd und verwarf diesen Gedanken wieder. Byrd war gestern sehr spät zurückgekehrt und merkwürdig still gewesen.

Ilse hatte ihren Mann gebeten, Bill Byrd nicht mehr so hart anzufahren. Sie halte ihn für einen sehr rechtschaffenen Menschen. Er hatte widerwillig „Ja" gesagt. Nun sah sie Hans nach, als er, eine Axt über der Schulter, mit den Arbeitern nach dem Walde schritt. Er war nicht mehr aufrichtig gegen sie, etwas bedrückte ihn. Was mochte es nur sein?

Sie gab Betty fast unwillig den Auftrag, heute nur ein kurzes Essen vorzubereiten, da ihr Gatte nicht da sei. Sie war heute so unlustig zu irgendeiner Arbeit. Sonst hatte sie die Zeit damit verbracht, ihre Wäsche in Ordnung zu halten, überall nach dem Rechten zu sehen. Heute ließ sie die Hände im Schoß liegen und starrte vor sich hin. Keine tausend Dollar mehr! Sie kam nicht darüber hinweg.

Das Geld von Macdonald hatte sie in ihrem Wäscheschrank eingeschlossen. Den Schlüssel trug sie immer bei sich. Nun war sie fast froh, daß sie die fünftausend Dollar angenommen hatte. Es konnte noch einige Tage dauern, dann stand Hans mit leeren Taschen da. Wie kann man nur eine solche enorme Summe in wenigen Tagen ausgeben?

Ein reitender Bote brachte die Post. Es war eine Reklamation des Autogeschäftes wegen der fälligen Rate, ein Steuerbescheid, eine Rechnung über ein Damenkleid mit fünfundsiebzig Dollar. Hans hatte ihr doch kein Kleid gekauft, das nicht bezahlt war. Wer hatte es also erhalten? Wieder ergriff sie die Angst so sehr, daß ihr Herzschlag fast aussetzte. Dann mußte es doch wahr sein, was man behauptete. Sie schob die Rechnung zu ihren eigenen Sachen, entschlossen, die Firma selbst aufzusuchen. Wie ein Riß ging es ihr durchs Herz. Irgend etwas sprang entzwei. War es ihr Vertrauen zu Hans oder ihre Liebe? Er betrog sie. Sie hatte es schwarz auf weiß.

Aus ihren Gedanken schreckte sie jäh auf. Es klopfte an die Tür. Die breite Gestalt Bills ward sichtbar.

„Frau Baronin, draußen wartet jemand, der Sie gern sprechen möchte."

„Wer ist es denn?"

„Eine Frau."

„Eine Frau?"

„Sie sieht nicht sehr vertrauenerweckend aus und da dachte ich, willst mal zuerst die gnädige Frau fragen".

Ilse trat ans Fenster und sah eine ältliche Frau dastehen, die neugierig alles betrachtete und wiederholt die Hände zusammenschlug. Ihr Gesicht war etwas gerötet, ihre Augen waren stechend und irrten umher wie die eines Falken.

„Fällt Ihnen an der Frau nichts auf, Frau Baronin?"

„Kennen Sie sie, Herr Byrd?"

Byrd senkte den Kopf.

„Ich habe sie einmal in Winnipeg gesehen. Sie saß mit Herrn von Mendheim in der Kolibribar."

„Diese Frau? Täuschen Sie sich nicht?"

„Nein, ich täusche mich nicht."

„Lassen Sie das Weib eintreten."

Bill Byrd ging hinaus und zeigte der Frau die Tür. Wenige Augenblicke später trat sie schüchtern ein, blieb auf der Schwelle stehen.

„Also das sind Sie? Und das ist Ihre Wohnung?"

„Was wollen Sie?" Ilse reichte ihr einen Dollar. „Ich habe keine Zeit. Sonst wohnt niemand hier."

„Ich bin nicht zum Betteln gekommen, Frau von Mendheim. Ich wollte Ihnen nur guten Tag sagen."

Sie trat einige Schritte vor.

„Mein Gott, Sie riechen ja nach Alkohol! Machen Sie, daß Sie hinauskommen!"

„Eile mit Weile, mein liebes Kind," sagte die Alte und setzte sich auf einen Stuhl. „Ich lasse mich doch von meiner Schwiegertochter nicht hinauswerfen."

„Von was?" Ilse verstand nicht recht, glaubte, die Alte sei nicht richtig im Kopf. „Was haben Sie gesagt?"

„Von meiner Schwiegertochter habe ich gesagt, Kindchen. Wußten Sie denn das nicht?"

Ilse griff sich an den Kopf. Träumte sie denn oder — war das ein Spuk? Dieses verkommene Weib behauptete, ihre Schwiegermutter zu sein?

„Ich werde nach dem Sheriff schicken, der wird Sie dorthin bringen, wo Sie hingehören. Schämen Sie sich als Frau, sich zu betrinken."

„Ich habe nicht getrunken, Kindchen."

„Ich bin nicht Ihr Kindchen, verstehen Sie mich?"

„Hihi, also so stolz ist die Komtesse von der Esche? Kennt mich nicht mehr und ich habe sie doch als kleines Kind schon auf dem Schoß geschaukelt."

Ilse taumelte einige Schritte näher, sah ihr ins Gesicht und schrie auf:

„Frau von Mendheim? Allmächtiger Gott! Wo kommen Sie her? Sie leben also noch?"

„Daß ich lebe, das sehen Sie. Das „von" lassen Sie gefälligst fort, das hat in Amerika keinen Wert."

„Weiß Hans davon, daß Sie da sind?"

„Allemal weiß er es. Wir waren in der letzten Zeit oft genug beisammen. Hat er es Ihnen nicht erzählt?"

„Ich hatte keine Ahnung."

„Das ist nicht recht von dem Jungen. Denken Sie sich: nach zehn Jahren finde ich mein Kind wieder —"

SLUB
Wir führen Wissen.

Gerichtssaal

Berufung im Wendischcarsdorfer Postraubprozeß

Der Wendischcarsdorfer Postraubprozeß wird auch das Dresdener Landgericht beschäftigen. Die zu sechs bezw. drei Jahren Zuchthaus verurteilten Brüder Bergmann haben Berufung eingelegt. Auch seitens der Staatsanwaltschaft liegt gegen alle drei Angeklagten, auch gegen den freigesprochenen Robert Hermann, Berufung vor.

Der Mord in der George-Bähr-Straße vor dem Schwurgericht

Wie bereits angekündigt, verhandelt das Dresdener Schwurgericht noch im Laufe des jetzigen Tagungsabschnitts den Mordprozeß gegen den 37jährigen Arbeiter Ottomar Pogacnik, der am Abend des 4. Februar im Flur des Hauses George-Bähr-Straße 4 den Kaufmann Kriebel aus Dresden durch einen Revolverschuß tötete und dessen Begleiterin schwer verletzte. Die Anklage gegen Pogacnik lautet auf Mord und versuchten Mord.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, 16. März.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 9.00: Schulfunk: „Die Gans", von Hans Steguweit. — 11.15: Schallplattenkonzert. — Als Einlage gegen 12.30: Wettermeldungen. — 14.00: Aus Köln: Konzert. — 15.20: Die moderne Sachlichkeit. — 15.45: Objektive und aktuelle Planwirtschaft. — 16.05: Programm der Aktuellen Abteilung. — 16.30: Von der bildenden Kunst. — 16.40: „Joseph Haydn". — 17.10: Jugendstunde: „Weltgeschichte in 20 Minuten." — 17.30: Sozialpolitische Umschau. — 18.00: Wagner-Stunde. Berliner Funk-Orchester. — Während einer Pause um 18.55: Die Funk-Stunde teilt mit . . . und Stimme zum Tag. — 19.30: Der Aufstand der Nationalitäten gegen Napoleon. — 20.00: Aus Stuttgart: Joseph Haydn. Sinfonie c-moll (Nr. 5 der Londoner Sinfonien). — 20.30: „Große Aufschneider." Ernst Bringolf. — 21.10: Tages- und Sportnachrichten. — 21.15: Aus Magdeburg: Bunter Abend. — 22.30: Zeitberichte: Was wird aus der Mandschurei? — 23.10: Zeitansage usw. — Danach bis 0.30: Aus dem Europa-Pavillon: Tanzmusik (Kapelle Hakon von Eichwald).

Königswusterhausen.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — Während einer Pause 6.45: Wetterbericht. — 9.00: Berliner Programm. — 9.35: Vom Briefmarkensammeln und wie man sie sammelt. — 10.10: Schulfunk aus Köln: Josef Haydn, ein Großmeister deutscher Musik. — 10.45: Neueste Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplattenkonzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Konzert. — 15.00: Jugendstunde: Besuch einer Schlangenfarm in Brasilien. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Frauenstunde: Was kann heute mit den schulentlassenen Mädchen geschehen? — 16.00: Pädagogischer Funk: Wir singen das Jahr an. Frühling. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzerts aus Hamburg. — 17.30: Hochschulfunk: Universalreich, Großmacht und Kleinstaat in der Weltgeschichte. — 18.00: Das Orchester und seine Instrumente. — 18.30: Pioniere und Abenteurer der Wirtschaft: Lebensbilder aus der Geschichte des deutschen Aufstiegs. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Volkswirtschaftsfunk: Deutschland und der südosteuropäische Agrarblock. — 19.30: Stunde des Beamten: Wirtschaftskrise und Kaufkraft der Beamten. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts. — 20.00: Aus Leipzig: Bunter Abend des Dresdner Orchesters. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend bis 23.30: Aus Leipzig: „Der unbekannte Wagner." Richard Wagner als Klavier- und Lieder-Komponist. — Anschließend: Berliner Programm.

Jubiläums-Lotterie

12. Ziehung 5. Klasse 200. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 14. März 1932.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 300 Mark gezogen.

50000 auf Nr. 59815 bei Hr. Friedrich Rother, Bautzen.
5000 auf Nr. 57849 bei Hr. F. Reiß, Dresden.
5000 auf Nr. 97054 bei Hr. Louis Zöschke, Leipzig und bei Hr. Martin Haupt, Leipzig.
5000 auf Nr. 134028 bei Hr. G. A. H. Vischer Nachf., in Bernh. Hermann Rombach, Leipzig.
5000 auf Nr. 135668 bei Hr. Friedrich Heide & Co., Leipzig.

[illegible]

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 250000, 10 Jubiläums-Prämien zu 10000 M. Gewinne: 1 zu 500000, 1 zu 200000, 1 zu 100000, 1 zu 50000, 3 zu 40000, 4 zu 30000, 5 zu 20000, 16 zu 10000, 78 zu 5000, 174 zu 3000, 459 zu 2000 M. u. s. a. m.

In jede Küche gehören:
MAGGI's Erzeugnisse [Würze, Suppen, Fleischbrühe]
sie helfen sparsam wirtschaften
Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!

„Wie kamen Sie nach Amerika?"

„Wie kommt man hierher? Per Schiff und Bahn natürlich. Mein Mann hatte mir das Leben schwer gemacht. Da packte mich der Leichtsinn. Ich ging eines Tages auf und davon, kam hierher und hatte Unglück. War beim Film, bis man mich hinauswarf. Und Sie wollten soeben dasselbe tun."

Ilse konnte sich noch nicht fassen. Das war zu ungeheuerlich. Nun verstand sie Hans und seine Erregung in der letzten Zeit. Ach, wie sie ihn bedauerte.

„Ja," fuhr Frau Mendheim fort, „eine Frau soll nie ihren Mann verlassen. Es tut nicht gut. Sie sehen das an mir. Ich kam unter die Räder."

„Und Hans hat Ihnen schon mit Geld geholfen?"

„Stimmt, Frau Ilse."

„Und er hat Ihnen ein Kleid gekauft?"

„Stimmt auch, bei Smith Brothers in Winnipeg."

Ilse atmete auf. Wenigstens dieser furchtbare Verdacht, den sie gehabt, war nicht Tatsache. Aber diese Frau? Und ihre Schwiegermutter! Und sie sollte nun ...?

„Was haben Sie sich nun gedacht, Frau — Frau Mendheim?"

„Ich wollte mir mal ein bißchen ansehen, wie es der Junge hat. Und sehen, was Sie machen, Frau Ilse. Sie sind sehr stolz."

„Wollen Sie etwas zu essen?"

„Nun, ich denke, ich gehe noch nicht so schnell wieder fort. Ist Hans nicht da?"

„Nein, er ist mit den Arbeitern wohl im Wald. Sie werden aber nicht hierbleiben können. Wir haben leider keinen Platz."

„Beruhigen Sie sich, ich denke nicht daran, hier zu bleiben. Ich warte nur auf meinen Jungen. Ist ein großer Bengel geworden. Wie benimmt er sich denn als Ehemann? Sind Sie zufrieden mit ihm?"

„Hans ist sehr lieb zu mir."

„Das möchte ich ihm auch geraten haben. Eine Frau wie Sie. Sie schämen sich natürlich meiner. Nehme ich Ihnen gar nicht übel. Ich hätte das neue Kleid anziehen sollen. Aber ich bin zu Fuß gelaufen. Und da wäre es schade gewesen."

„Sie wohnen also in Winnipeg?"

„Ich habe ein Zimmer dort."

Ilse gab Betty einen Wink, doch ein warmes Mittagessen fertig zu machen. Als sie zurückkam, saß Frau Mendheim vor ihrem Schreibtisch und betrachtete die Photographie ihres Sohnes. Sie drehte sich.

„Da lebt man nun da draußen irgendwo in der Welt und hat keine Ahnung, daß man so nahe seinem eigenen Kind ist. Und auf einmal sieht man es und dann kommt die Mutterliebe. Sie wissen noch nicht, was Mutterliebe ist, Frau Ilse. Man kann noch so tief gesunken sein, das kann eine Mutter nie vergessen: ihr Kind. Und Hans ist mein Junge. Ich bin stolz auf ihn. Er wird es noch zu etwas bringen."

Allmählich verlor diese Frau ihre Unsicherheit, ihre Stimme wurde fest und bestimmt, der Ausdruck ihrer Augen legte das Stechende ab.

Ilse kam ihr nun mit etwas mehr Wärme entgegen.

„Frau Mendheim, Sie werden doch wohl dieses Leben jetzt auch überdrüssig haben und wieder in geordnete Bahnen kommen wollen?"

„Ich bin innerlich zu zerbrochen dazu," entgegnete die Frau schwach. „Es geht zu lange schon. Ich weiß nicht, ob ich noch einmal die Kraft habe, aus diesem Sumpf herauszukommen. Es ist sehr schwer — es ist überhaupt nicht möglich."

„Sie müssen es Ihrem Sohn und mir zuliebe tun, Frau Mendheim."

Die Frau begann auf einmal zu weinen.

„Er wird mich schelten, daß ich hierhergekommen bin. Aber ich mußte Sie sehen, ich mußte wissen, wie es hier aussieht. Und nun bleibe ich, bis er kommt."

Ilse ergriff das Schicksal dieser Frau, die ihr Leben selbst zugrunde gerichtet hatte.

„Wenn Sie den ernstlichen Willen haben, es muß gehen, Frau Mendheim. Es ist für keinen Menschen zu spät, sich wieder aufzuraffen, auch für Sie nicht. Sie glauben das vielleicht nur und bringen nicht den Mut auf, einen Strich unter das Vergangene zu ziehen. Man muß das aber können."

Die Frau seufzte auf.

„Wenn man jahrelang wie ich schier in der Gosse gelegen hat. Sie wissen ja nichts. Sie mit Ihrem reinen Gewissen haben keine Ahnung, wie es einem da draußen zumute ist. Es wird einem alles so gleichgültig, man verliert und kann sich entweder nur langsam oder überhaupt nicht mehr erholen. Ich fürchte, für mich trifft das letztere zu. Lassen Sie sich dadurch nicht erschrecken, Frau Ilse. Ich sehe, ich passe nicht mehr zu Ihnen. Ich muß dieses alte Leben weiterführen."

„Nein, Hans soll für Sie sorgen. Aber Sie dürfen nie mehr trinken."

„Es war das einzige, was mich über dieses trostlose Dasein hinwegtäuschte."

„Wieviel Geld hat wohl Hans schon für Sie ausgegeben?"

„Ich weiß es nicht. Ich hatte Schulden gemacht. Man wußte, daß ich die Mutter des reichen Farmers war und gab mir Kredit. Es mögen schon an die tausend Dollar gewesen sein."

Das konnte auch noch nicht stimmen, sagte sich Ilse. Selbst wenn Hans diese tausend Dollar bezahlt hatte.

„Und Ihnen selbst hat er auch Geld gegeben?"

Sie brachte es nicht fertig, zu dieser Frau „du" zu sagen, sie flößte ihr neben dem Mitleid zugleich Abscheu ein.

„Ja, er gab mir immer Geld und hielt mich an dem Tag, da er in Winnipeg war, frei."

Nun war Ilse alles klar. Hans hatte nicht reden wollen. Er hatte sich geschämt. Sie verstand. Sie würde sich solcher Eltern auch schämen. Aber irgendwie mußte etwas für die Frau getan werden.

Frau Mendheim erhob sich taumelnd und kam auf Ilse zu.

„Ich hätte ja dieses Leben satt, so satt, aber da drinnen in der Kehle brennt es. Alles reißt an mir. Ich glaube, ich bin krank."

Die Tür ging auf. Mendheim stand in der Tür mit weit aufgerissenen Augen. Er stieß einen fast tierischen Schrei aus und stürzte auf seine Mutter zu, packte sie roh am Arm.

„Du, habe ich dir nicht gesagt, du darfst nie hierherkommen, nie? Und du hast es doch getan?"

„Ich wollte Ilse sehen — ich wollte einmal hierherkommen, um —"

Mendheim wandte sich an Ilse:

„Liebling, verzeihe mir diese unglaubliche Entgleisung der Frau, die meine Mutter ist. Ich habe es vor dir geheim halten wollen. Nun weißt du doch alles. Es tut mir so leid. Ich — ich habe dir das ersparen wollen."